

Einfach Lippisch Platt

und alles auch hochdeutsch



Ein Büchlein zum Schmunzeln,
Nachdenken, Freuen, Staunen und
nebenbei noch Lippsk Platt lernen

alles hören im Netz: www.einfachlippischplatt.de



Lippischer
Heimatbund

Mittendrin statt außen vor.

Herausgeber:
Lippischer Heimatbund e.V.
Autor:
Werner Zahn
Denkmalstraße 92
32760 Detmold

Fotos: pixabay
UVP 9,90 €
ISBN 978-3-941726-85-7

Liebe Freundinnen und Freunde der
lippischen Sprache,

viele benutzen auch heute noch gern
Wörter, die aus dem Plattdeutschen
stammen, wie dölmern, wenn Kinder
laut spielen, oder Höpper, wenn sie
einen Frosch sehen. Die Älteren von
Ihnen erinnern sich auch gern an die
Zeit, zu der ihre Großeltern noch rich-
tig Platt gesprochen haben. In Lippe
gibt es das „Lippsk Platt“ als Alltags-
sprache nicht mehr. Dennoch sollte
dieses Kulturgut nicht ganz aus dem
Bewusstsein verschwinden.

Dieses kleine Buch soll dazu einen
Beitrag leisten, es enthält kurze Sprü-
che, Lebensweisheiten und auch Wit-
ze, die alle ins Hochdeutsche über-
setzt sind, so lassen sich plattdeutsch
und hochdeutsch leicht zuordnen.

Wenn Sie Probleme haben, die Texte
zu sprechen, so finden Sie auch alle
Tondateien zum Buch unter
www.einfachlippischplatt.de, hier se-
hen Sie eine Übersicht mit allen Sei-
tenzahlen des Buches.

Noch mehr über Lippisch Platt mit
Lehrbuch, Wörterbuch usw. finden Sie
unter www.lippischplatt.de. Ich wün-
sche Ihnen viel Spaß beim Stöbern!

Ihr Werner Zahn

De lippske Städtেকrans



Deppelt dat hauge Fest,
Lemje dat Hexennest,
Hauern, de Kreone,
Blomberg, de Bleome,
Luffen dat Soltfatt,
Bartrup weil auk nau watt,
Loge de Suckerstadt,
Schötmar geuht eugen Patt,
Ankhiusen Tönsbergstadt,
Molerstadt es Schwalenberg.
De lippske Städtেকrans es ferg.



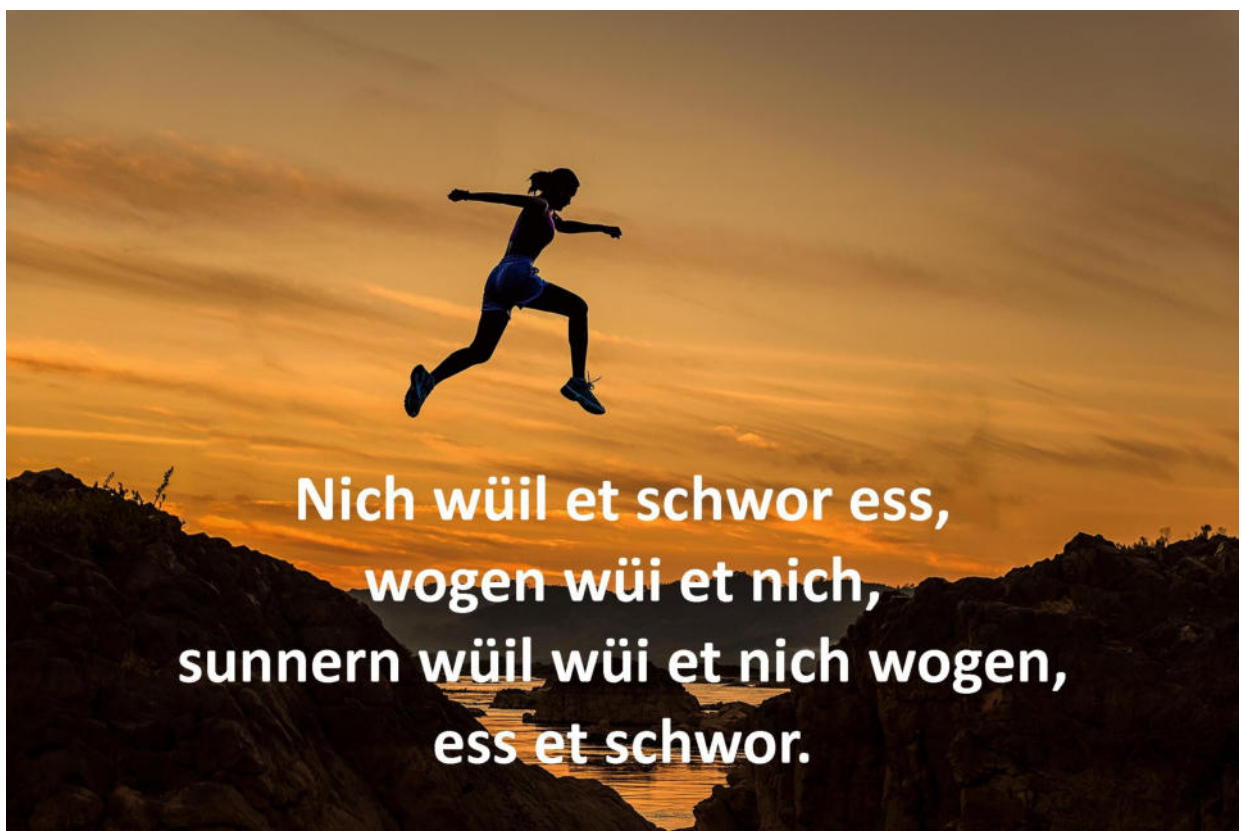
Detmold, die hohe Festung,
Lemgo das Hexennest,
Horn, die Krone,
Blomberg, die Blume,
Salzuflen das Salzfass,
Bartrup will auch noch was,
Lage, die Zuckerstadt,
Schötmar geht eigene Wege,
Oerlinghausen Tönsbergstadt,
Malerstadt ist Schwalenberg.
Der lippische Städtেকrans ist fertig.



Wenn diu ganß boben bist,
dänn wetten düine Frünne, wer diu bist.
Bist diu ganß unnen,
dänn weust diu, wer düine Frünne sin.



Wenn du ganz oben bist, dann wissen deine Freunde, wer du bist.
Bist du ganz unten, weißt du, wer deine Freunde sind.



**Nich wüil et schwor ess,
wogen wüi et nich,
sunnern wüil wüi et nich wogen,
ess et schwor.**

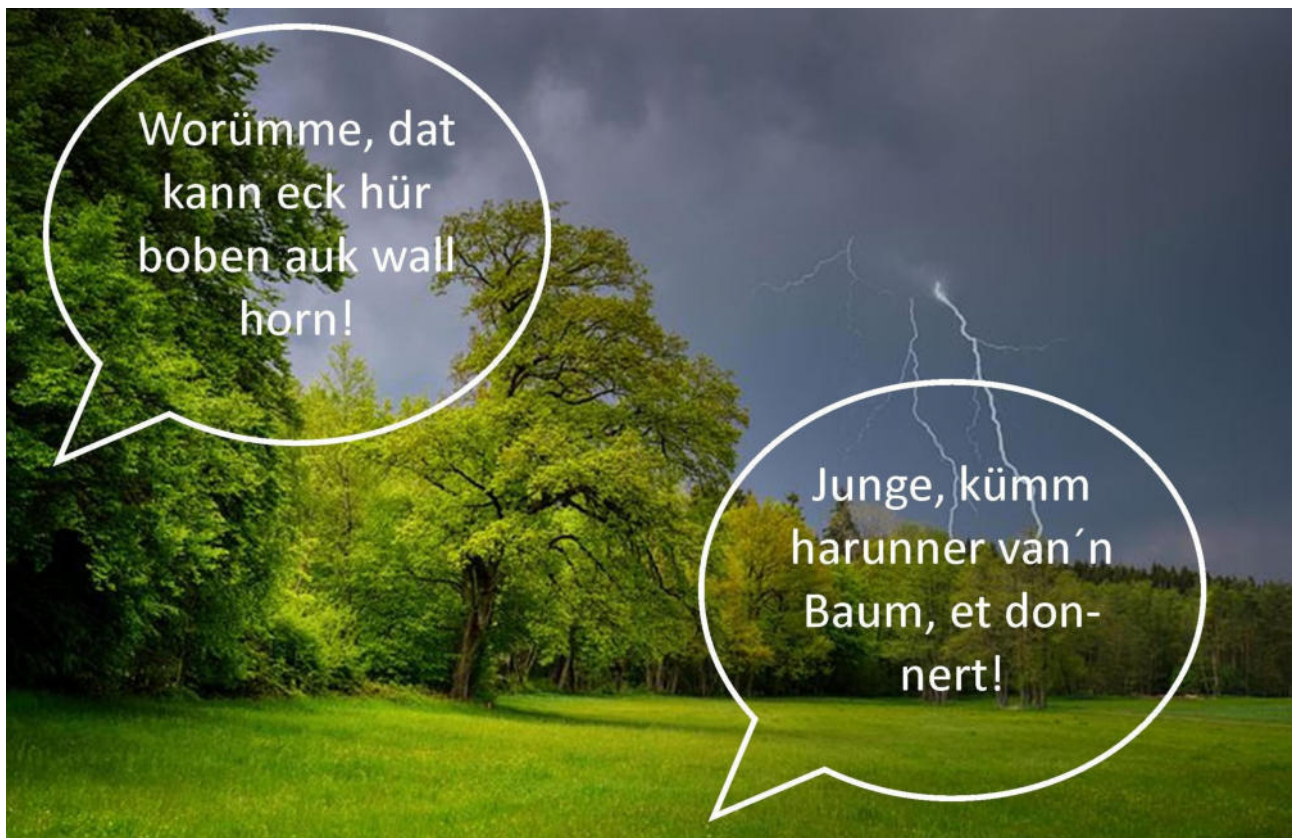
Nicht weil es schwer ist, wagen wir es nicht,
sondern weil wir es nicht wagen, ist es schwer.



Gib deine Träume nicht so schnell auf! Schlaf einfach länger!



Wenn du fliegen willst.....musst du loslassen, was dich runterzieht!



„Junge komm runter vom Baum, es donnert!“ „Warum, das kann ich hier oben auch wohl hören!“

*Wat den eunen
sin Iuln,*

*es den annern süin
Nachtigall.*

Jo, jeuder Minske
es anners.

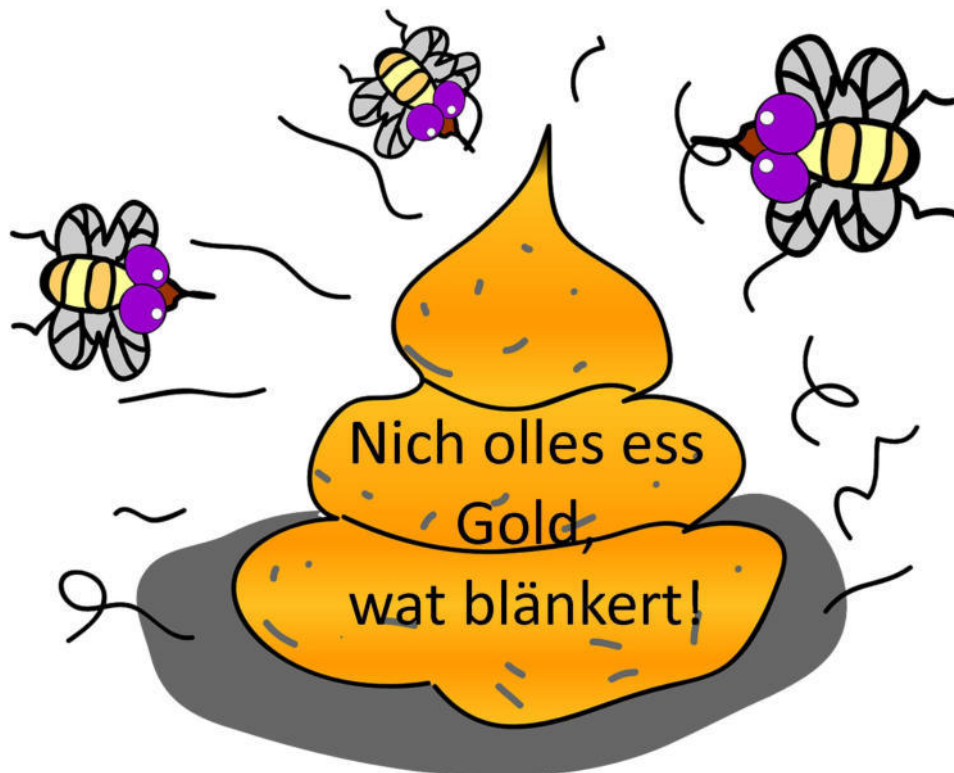



Was dem einen seine Eule, ist dem anderen seine Nachtigall.
Ja, jeder Mensch ist anders.

Eck hääbbe vör dreu
Johrn mol´n Bume-
rang wägschmetten,
niu liebe eck in
stänniger Angst!



Ich habe vor drei Jahren mal einen Bumerang weggeschmissen, nun lebe ich in ständiger Angst!



Nicht alles ist Gold, was glänzt!

*De krumme Baum
leuwet süin Lieben,*



*de gerode Baum
wärt eun Brädd!*

Der krumme Baum liebt sein Leben, der gerade Baum wird ein Brett!



**Häbbe keune Angste
vör'n öller wern.
Diu kannst jümmer
nau velle Fisematen-
ten maken,
bleos nich mar seo
schwanke!**

Hab keine Angst vorm älter werden, du kannst immer noch viel Unsinn machen,
bloß nicht mehr so schnell!



Alt macht nicht allein das graue Haar, alt macht auch nicht die Anzahl an Jahren, alt ist, wer den Humor verliert und sich für nichts mehr interessiert.



Lina ruft freudig: „Mama, wenn ich groß bin, heirate ich den Fritz!“ – „Na ja, mein Kind, vergiss nicht, zum Heiraten gehören immer zwei!“ – „Oh wie schön!“, ruft Lina, „dann nehme ich den Hinnak auch noch dazu!“



Wenn Dummheit leuchten würde, hätten wir keine Energieprobleme.



Kommt eine genderbewusste Frau in eine Kneipe und sagt: „Ich hätte gern eine Radlerin!“ Darauf der Wirt: „Tut mir leid, die Zapfhenne ist kaputt!“

Eune junge Frubben
kümmt met Trainen in´n
Gesichte teo ühre Modder:
„Müin Kerl hätt sächt, eck
sall müi teo´n Duibel
schern.“ Dorup de Mod-
der: „Un dänne kümmt
diu juste teo müi?“




Eine junge Frau kommt mit Tränen im Gesicht zu ihrer Mutter: „Mein Mann hat gesagt, ich soll mich zum Teufel scheren.“ Darauf die Mutter: „Und dann kommst du gerade zu mir?“




Wenn de Hahne schwüiget
un de Henne kraiijet,
ess up´n Hoff olles verdraiijet.

Wenn der Hahn schweigt und die Henne kräht, ist auf dem Hof
alles verkehrt.



„Eck hääbbe nau eune Bidde,“
sächt de Millionär teo’n Pasteor
in süinen Stärbebedde. „Kann
eck müinen Batzen Gold met in’t
Jensüits nihmen?“ „Nei, de
schmelt’t seobutz!“

„Ich habe noch eine Bitte,“ sagt der Millionär zum Pastor in seinem Sterbebett.
„Kann ich meinen Batzen Gold mit ins Jenseits nehmen?“ „Nein, der schmilzt
sofort!“



Biuen es ´ne
Lust, öbber
wat et kost’t,
hääbb’eck
nich wusst.

Bauen ist eine Lust, aber was es kostet, hab ich nicht gewusst.



„Darf ich bei dir eine Zigarette rauchen?“
„Fühl dich hier wie zu Hause!“ Na, dann eben nicht!“



Klugscheißer-Treffen



Diu kannst düi draijjen,
wo diu wutt,
düine Meese
blifft jümmer achteren.

Du kannst dich drehen, wie du willst, dein Popo bleibt immer hinten.



„Wat makest diu,
wenn eun Bär
düine Frubben angreipet?“
„Gar nicks, de Bär doit müi leid,
öbber heu hät jo anfangen.“

„Was machst du, wenn ein Bär deine Frau angreift?“ „Garnichts, der Bär tut mir
leid, aber er hat ja angefangen.“

Wenn de
Katten nich
in´nen Hiuse
ess, dänn
danzen de
Miuse!

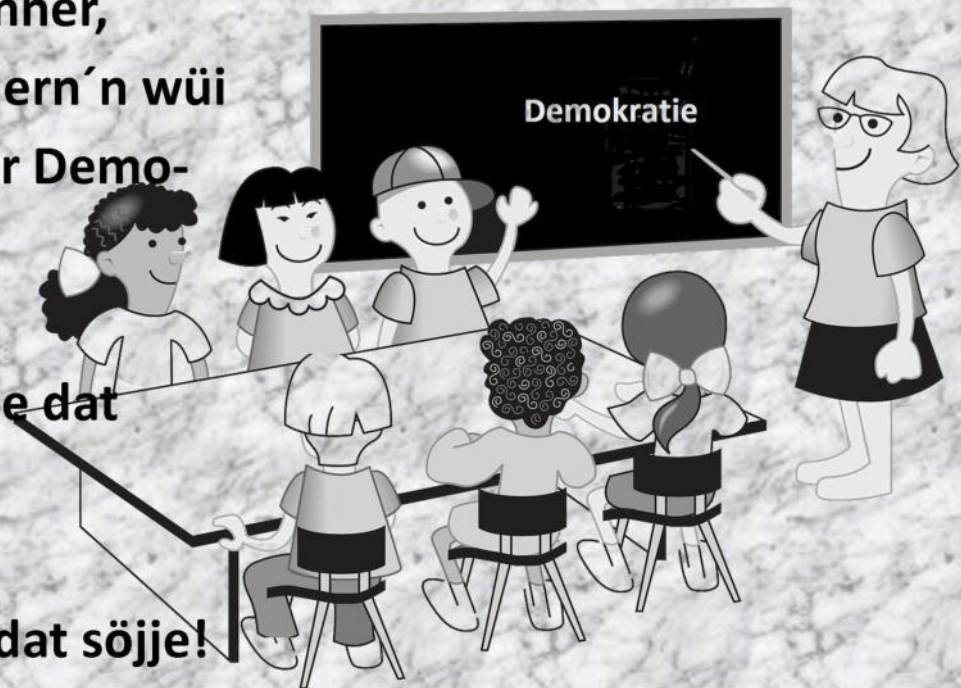


Wenn die Katze nicht im Hause ist, dann tanzen die Mäuse!

Leuwe Kinner,
vandage lern´n wüi
wat öbber Demo-
kratie.

Worümme dat
denn?

Wüil eck dat sölje!



Liebe Kinder, heute lernen wir was über Demokratie, Warum das denn?
Weil ich das sage!



Das Glück besteht nicht darin, dass du tun kannst, was du willst, sondern darin, dass du immer willst, was du tust.



Wer den Pfennig nicht ehrt, ist den Taler nicht wert.

„Wat hät wüi doch för
eune kleoke Tochter“,
froijjet sick de Modder,
os se dat Tuignis seucht.
„Jo“, anfert de Vadder,
„ühren Verstand hät se
van müi.“ „Stimmt“,
sächt de Modder, „eck
hábbe müinen nau.“



„Was haben wir doch für eine kluge Tochter“, freut sich die Mutter, als sie das Zeugnis sieht. „Ja“, antwortet der Vater, „ihren Verstand hat sie von mir.“ „Stimmt“, sagt die Mutter, „ich habe meinen noch.“



In der Not, in der Not schmeckt die Wurst auch ohne Brot.



Eun Pärken goht obends dūr'n Lustgoorn van Deppelt.
Sächt de Kerl: „Kück mol do boben - eune Sternschnuppen. Diu
draffst düi wat wünsken.“
Sächt de Frubben: „Eck will düi früjjen.“
Sächt de Kerl: „Eck läuwe, et was doch bleos eun Blitz.“

Ein Pärchen geht abends durch den Park von Detmold. Sagt der Mann: „Guck mal da oben - eine Sternschnuppe. Du darfst dir was wünschen.“ Sagt die Frau: „Ich will dich heiraten.“ Sagt der Mann: „Ich glaube, es war bloß ein Blitz.“



Et ess keun Pott
seo scheuwe, dat
keun Stülpen
dorup paßt.

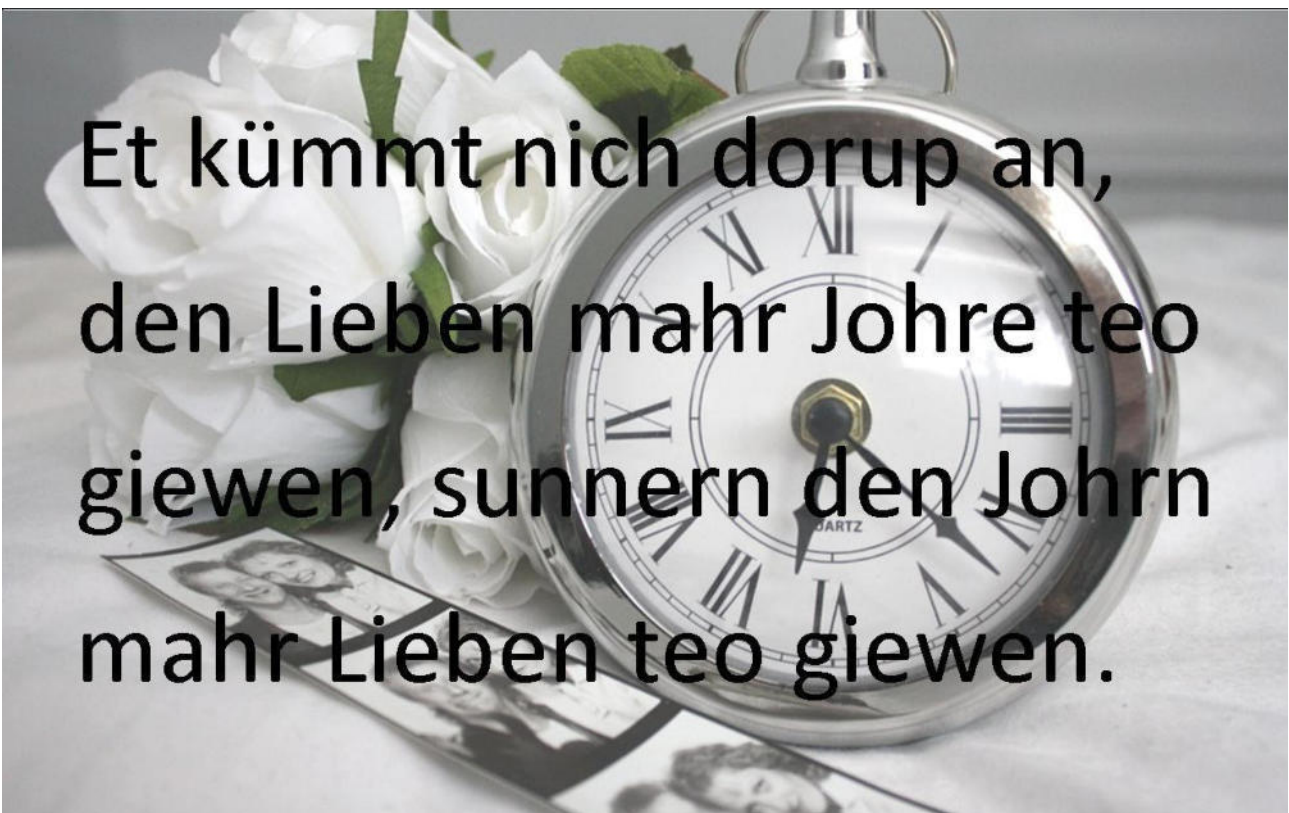
Es ist kein Topf so schief, dass kein Deckel darauf passt.
Oder: Auf jeden Topf passt ein Deckel!

Wenn de Hahne
kraiijet up´n
Mäss,
ännert sick dat
Wedder
eoder et blifft,
wo et ess.



Wenn der Hahn kräht auf dem Mist, ändert sich das Wetter oder es bleibt,
wie es ist.

Et kümmt nich dorup an,
den Lieben mahr Johre teo
giewen, sunnern den Johrn
mahr Lieben teo giewen.



Es kommt nicht darauf an, dem Leben mehr Jahre zu geben, sondern den Jahren
mehr Leben zu geben.

De Bengel Max un Frittken
wörn büin Dokter:
„No Max, wat häst diu dänn?“
„Eck hääbe eune Klippkerkiu-
len verschloken“.
„Un diu Frittken, wat feuhlt
dúi?“
„Müine Klippkerkiulen!“



Die Jungen Max und Fritzchen beim Arzt: „No, Max, was hast du denn?“ „Ich habe eine Murmel verschluckt.“ „Und du Fritzchen, was fehlt dir?“ „Meine Murmel!“



Keun scheuner Land in dösser Tüt,
os hür dat iuse wüt un breit.
Wo wüi us finnen,
waul unnerLinnen
teoér Obendtüt.

Kein schöner Land in dieser Zeit, als hier das uns're weit und breit. Wo wir uns finden, wohl unter Linden zur Abendzeit.



Tochter: „Mama, wie ist das, wenn man die liebste Tochter der Welt hat?“
 Mutter: „Das kann ich dir nicht sagen, da musst du deine Oma fragen!“



In diesem Jahr geht es mit den Kindern und der ganzen Familie wieder zur Kirmes nach Wilbasen in die Schiffsschaukel.



Et gifft velle Wäge,
de man in'n Lieben gohn kann.
Richtig es de Wäg,
de dui glückelik maket.

Es gibt viele Wege, die man im Leben gehen kann. Richtig ist der Weg, der dich glücklich macht.



De freohe Vogel
fanget den
Worm.



Öbber bleos de
tweute Mius
kraiijet den Kaise.

Der frühe Vogel fängt den Wurm. Aber nur die zweite Maus kriegt den Käse.

**Gönn düi wat,
auk wenn diu in Naut bist.
Wat häst diu van'n Lieben,
wenn diu daut bist.**

Gönn dir was, auch wenn du in Not bist. Was hast du vom Leben, wenn du tot bist.

**Leuwer eun
Spatz in'ne
Hand
os ne Diuben
up'n Dack!**



Lieber ein Spatz in der Hand als eine Taube auf dem Dach!

Müin Tahndoktor
hät müi vertellt,
dat eck up jeuden
Fall eune Kreone
briuke.



Endlick mol euner,
de müi verstoht.

Mein Zahnarzt hat mir erzählt, dass ich auf jeden Fall eine Krone brauche. Endlich mal einer, der mich versteht.



„Die Medizin hat sich ja so verbessert! Als ich noch ein junges Mädchen war, da musste ich mich beim Doktor immer ganz ausziehen. Heute ist es genug, wenn ich ihm die Zunge ausstrecke!“



Wer immer nur in den Spuren von anderen Menschen geht, der wird in seinem Leben keine eigenen Spuren hinterlassen.



Mit dem Leben ist es wie mit einem Theaterstück. Es kommt nicht darauf an, wie lange es dauert, sondern wie interessant es ist und wie gut es gespielt wird.

Wo Rauk ess, ess auk Fur,
sächt de Diuwel
un hölt süine Zijarn
an´n frischen Peerköttel.



Wo Rauch ist, ist auch Feuer, sagt der Teufel und hält seine
Zigarre an ´nen frischen Pferdeköttel.

Verklört düi eun Hamburger wat,
dann **snackt** heu platt.

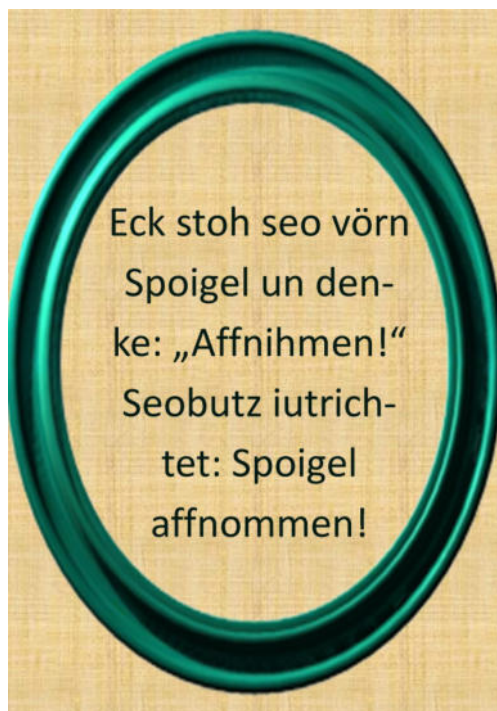
Frögst diu eunen Lipper wat,
dann **kürt** de Lippisch Platt.

Seo geuht jeuder Minske eugen Patt.

Erklärt dir ein Hamburger was, dann snackt er platt. Fragst du einen Lipper was,
dann kürt der Lippisch Platt. So geht jeder Mensch den eigenen Weg.



Immer sacht und gediegen, was nicht fertig wird, bleibt liegen.



Ich stehe so vorm Spiegel und denke: „Abnehmen!“ Sofort getan:
Spiegel abgenommen!



Eck sin niu in´nen Oller,
dat eck büi´n Teobinn´n
van de Scheoe öberløjje,
wat eck süss nau deon
kann, wenn eck oll mol
do unnen sin.

Ich bin nun in einem Alter, dass ich beim Zubinden der Schuhe
überlege, was ich sonst noch tun kann, wenn ich schon mal da unten bin.



Wat diu denkst,
bist diu.
Wat diu bist,
strohlst diu iut.
Wat diu iutstrohlst,
tuihst diu an.

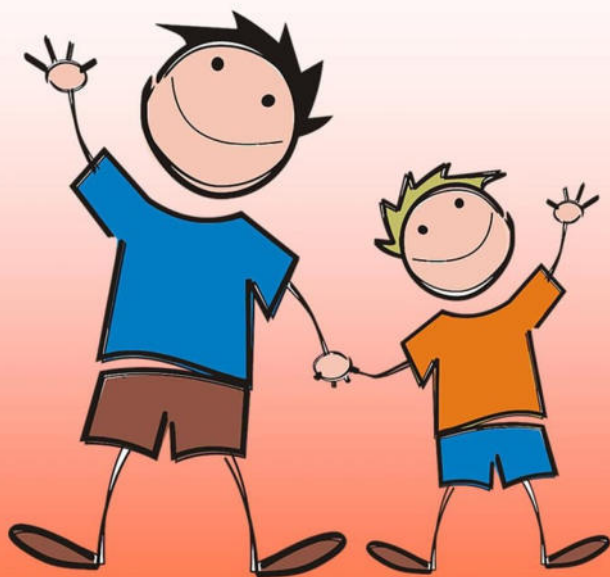
Was du denkst, bist du. Was du bist, strahlst du aus.
Was du ausstrahlst, ziehst du an.



„Warum heißt diese Straße Waldweg, hier ist doch gar kein Wald?“
„Gerade darum ja, weil der **Wald weg** ist!“



Er: „Ich war gestern nicht betrunken!“ Sie: „Und warum hast du dann mit deiner
Taschenlampen-App dein Smartphone gesucht?“



De stolte Vadder
prohlt tiejenöber den
Nober: „Finnst diu auk,
dat müin Sunn müi
düht ähnlik suiht?“
„Jo, öbber Kopp in´ne
Höchte! Dat Wichtigs-
te ess doch, dat heu
gesund ess!“

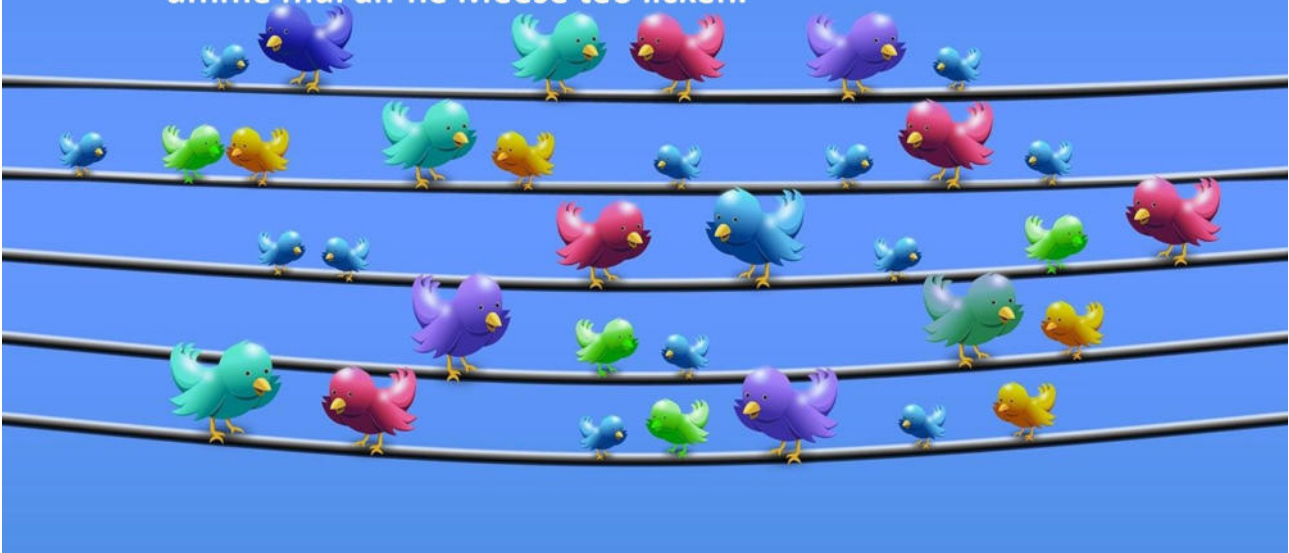
Der stolze Vater prahlt gegenüber dem Nachbarn: „Findest du auch, dass mir mein Sohn wahnsinnig ähnlich sieht?“ – „Ja, aber Kopf hoch. Das Wichtigste ist doch, dass er gesund ist!“

„Diu häst teo
vell Stress!
Valichte sollest
diu eune Saken
an´n Dag mol
wege loten“
„Dat Upstohn?“



„Du hast zu viel Stress! Vielleicht solltest du eine Sache am Tag mal weg lassen.“
„Das Aufstehen?“

Wer achter müinen Ruiggen
öber müi bruwwert,
de es oll an´n rechten Eorte,
ümme müi an´ne Meese teo lecken.



Wer hinter meinem Rücken über mich tratscht, der ist schon am richtigen Ort, um mich am A..... zu lecken.



Egol,
wo vull düin
Kopp oll es,
seo´n paar
Flausen
passet jümmer
nau harin.

Egal, wie voll dein Kopf schon ist, so ein paar Flausen passen immer noch rein.

Ejerkohlen!

Et was in´nen schlechten Johren non Krüige.
Dür de Stroten jütkert eun Kohlenhändler met
Peer un Waan. Heu bimmelt met de Klocken in-
ne Hand un röppett: „Ejerkohlen, Ejerkohlen!“
Eun Kerl an´ne Stroten sprecket ännē an: „Diu
röppest jümmer Ejerkohlen un häst öbber
bleos Briketts up düinen Waan.“
„Jo“ sächt de Kohlenhändler, „eck stotter seon
bettken, un jümmer wenn eck Br...Br...Briketts
reope, blüiwet müin Peer stohn.“

Eierkohlen! Es war in den schlechten Jahren nach dem Krieg. Durch die Straßen juckelt ein Kohlenhändler mit Pferd und Wagen. Er bimmelt mit der Glocke in der Hand und ruft: „Eierkohlen, Eierkohlen!“ Ein Mann ander Straße spricht ihn an: „Du rufst immer Eierkohlen und hast aber nur Briketts auf dem Wagen.“ „Ja“, sagt der Kohlenhändler, „ich stotter ein bisschen, und immer wenn ich Br...Br...Briketts sage, bleibt mein Pferd stehen.“

Eun Johr ess eune lange Tüit,
wänn man et van vörne suiht.
Eun Johr ess eune korte Spann,
keikt man et van achtern an.

Lippisches Sprichwort



Ein Jahr ist eine lange Zeit,
wenn mach nach vorne
schaut. Ein Jahr ist eine kurze
Spanne, guckt man es rück-
wirkend an.

Wänn et biuten un-
wüis kaule ess,
schmecket de braune
Kaul (Grünkohl) be-
sunners geot. Hür
tweu Mäken manken
de grauten Lippsken
Palmen. Jo un doteo
dänn de lippske friske
Kaulwost, schmacksk
un läcker!



Wenn es draußen sehr kalt ist, schmeckt der Braunkohl (Grünkohl) besonders gut.
Hier zwei Mädchen zwischen den großen Lippischen Palmen. Ja und dazu dann die
lippische friske Kohlwurst, schmackhaft und lecker!

Nich jeuder Minske,
de met ollen Watern
wasken ess; ess auk
jümmer rüjjen.

Nicht jeder Mensch, der mit allen Wassern gewaschen ist, ist auch immer rein.

Jeuder Minske ess de eugene Schmedd
van süinen Glück!



Jeder Mensch ist der eigene Schmied von seinem Glück.

*Vell Grütte
unner de Müsse
es recht vell nütte.*

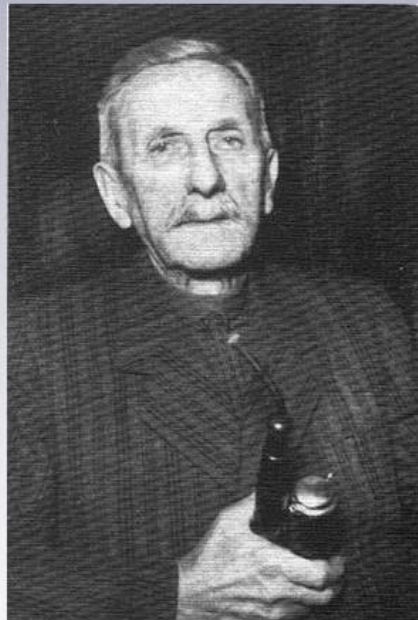


Viel Grüte unter der Mütze, ist recht viel nütze.

Geld un Glück

Wat es de gröttste Macht up Eern?
Et es dat leige Geld!
Man mott et jümmer wedder lern:
Dat Geld regeuert de Welt.

Doch häst diu auk ´n grauten Haup´,
Eunt es eun Ding för sick,
Et steuht vör Geld dui nich teo Kaup:
Dat es dat innere Glück.



Gustav Hackemack 1872-1958, er schrieb unter dem Namen Hanken Jüsken . In Anlehnung an dieses Pseudonym schrieb auch der Journalist Felix Fechenbach als „Nazi Jüsken“, der 1933 von Nationalsozialisten erschossen wurde.

Geld und Glück: Was ist die größte Macht der Erde? Es ist das leidige Geld! Man muss es immer wieder lernen: Das Geld regiert die Welt. Doch hast du auch einen großen Haufen, eins ist ein Ding für sich. Es steht dir nicht für Geld zum Kauf: Das ist das innere Glück.



De Kleunen wetten, dat
seu kleun sind.



De Wänstigen wetten,
dat seu wänstig sind.



Bleos de Dötsken wet-
ten mol wier nicks.

Die Kleinen wissen, dass sie klein sind. Die Dicken wissen, dass sie dick
sind. Bloß die Dummen wissen mal wieder nichts.

Rund ümme dat Braut:

Köstken

Brotrinde

Kneost

Brotknust

Mickebraut

kleines Schrotbrot

Bröcksken

Brösel

Plocken

altes Brot in Milchkaffee

Grüisegreutken

Buttermilch mit Weißbrot



Hinnak sächt teo süinen
Fründ Jüsken: „Diu, eck
hätte müi eun Schwüin
kaupet!“ „Wat?“, sächt
Jüsken, öbber wo wutt diu
dat Schwüin dänne loten?“
„Dat hätte eck in müine
Küken stohn!“ „Dat kann
eck nich läuwen! Öbber,
dat müffkert doch.“ „Och,
doanne sall sick dat Schwü-
in oll wöhnen!“

Hinnak sagt zu seinem Freund August: „Du, ich habe mir ein Schwein gekauft!“ „Was?“, sagt August, „aber wo willst du das Schwein denn lassen?“ „Das habe ich in meiner Küche stehen!“ „Das kann ich nicht glauben! Aber das stinkt doch.“ „Och, daran soll sich das Schwein schon gewöhnen!“

*Dankbar, leuwe Gott, well eck dii jümmer sün,
un müi müiner lippskén Heime froin.
Häöl diu segnend diine gnodenrüike Hand,
öber müine Heime, öber't Rosenland,
öber müine Heime, öber müin Lipperland.*



Dankbar lieber Gott, will ich dir immer sein, und mich meiner lippischen Heimat freuen. Halt du segnend deine gnadenreiche Hand, über meine Heimat, übers Rosenland, über meine Heimat, über mein Lipperland.



Frötüüt

*Baule sin de Bäume nich mehr kahl
un groin teodecket wern Wauld un Dal.
Auk de Schwahlen kommet truijj'
un vertellen us van nüjjen Glück.*

Frühling: Bald sind die Bäume nicht mehr kahl und grün bedeckt werden Wald und Tal. Auch die Schwalben kommen zurück und erzählen uns vom neuen Glück.



Austern

*De ganze Welt, O Jeuse Christ,
teo'r Austertüüt vergneuget ist.
Niu greunet olls, wat greunen kann,
de Bäume teo bloijjen fanget an.
Seo singet niu de Vugels oll,
auk singet lecht de Nachtigall.
De Sunnenschuin kümmt met vell Licht
un gifft de Welt eun nüjjet Gesicht.
De ganze Welt, O Jeuse Christ,
teo'r Austertüüt vergneuget ist.*

Ostern: Die ganze Welt, O Jesu Christ, zur Osterzeit vergnügt ist. Nun grünet alles, was grünen kann, jede Blume fängt zu blühen an. So singen nun die Vögel alle, auch singt leicht die Nachtigall. Der Sonnenschein kommt mit vollem Licht und gibt der Welt ein neues Gesicht. Die ganze Welt, O Jesu Christ, zur Osterzeit vergnügt ist.

Eune Bidde

Niu kümmt de scheune Meonat Meu,
de maket jümmer olles neu.
De April was unwüis kaule,
hoppen wüi, dat es wärmer werd baule.
Olles sall niu wern vell bedder,
leuwer Meu, vergätt dobüi nich dat Wedder!

Werner Zahn

Nun kommt der schöne Monat Mai, der macht immer alles neu. Der April war sehr kalt, hoffen wir, dass es wärmer wird bald. Alles soll nun werden viel besser, lieber Mai, vergiss dabei nicht das Wetter!

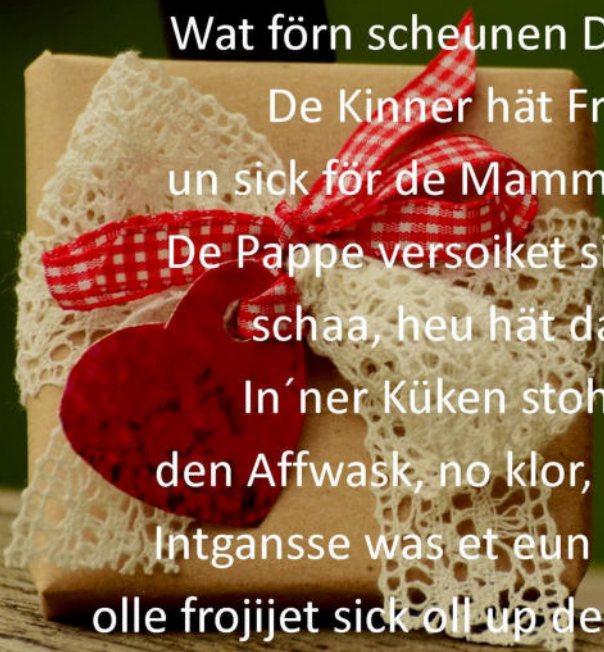
Pingsten

Wenn Pingsten es, wenn Pingsten es,
denn schlacht't müin Vadder'n Bock,
denn spinnt muine Homma,
denn spinnt muine Homma,
denn krüig' eck 'n nütjen Rock!



Pfingsten: Wenn es Pfingsten ist, wenn es Pfingsten ist, dann schlachtet mein Vater einen Bock, dann spinnt meine Oma, dann spinnt meine Oma, dann bekomme ich einen neuen Rock!

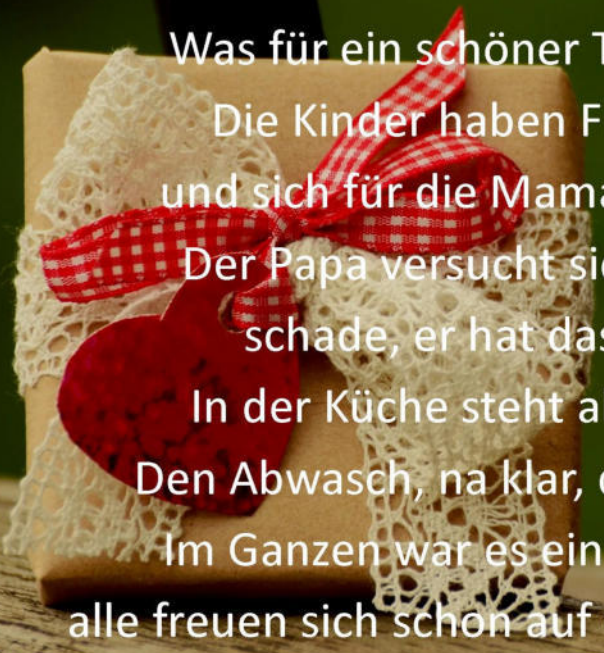
Modderdag



Wat förn scheunen Dag, de Sunnen lacht.
De Kinner hät Freohstück macht
un sick för de Mammen Rüimseel iutdacht.
De Papp versöcket sick an'n Middagetten,
schaa, heu hät dat Solt vergetten.
In'ner Kükten stoht olles dürnanna,
den Affwask, no klor, den maket de Mama.
Intgansse was et eun Dag, den jeuder mag,
olle frojjet sick oll up den naichsten Modderdag.

©Werner Zahn

Muttertag



Was für ein schöner Tag, die Sonne lacht.
Die Kinder haben Frühstück gemacht
und sich für die Mama Reime ausgedacht.
Der Papa versucht sich am Mittagessen,
schade, er hat das Salz vergessen.
In der Küche steht alles durcheinander,
Den Abwasch, na klar, den macht die Mama.
Im Ganzen war es ein Tag, den jeder mag,
alle freuen sich schon auf den nächsten Muttertag.

©Werner Zahn



De Vadderdag 2021

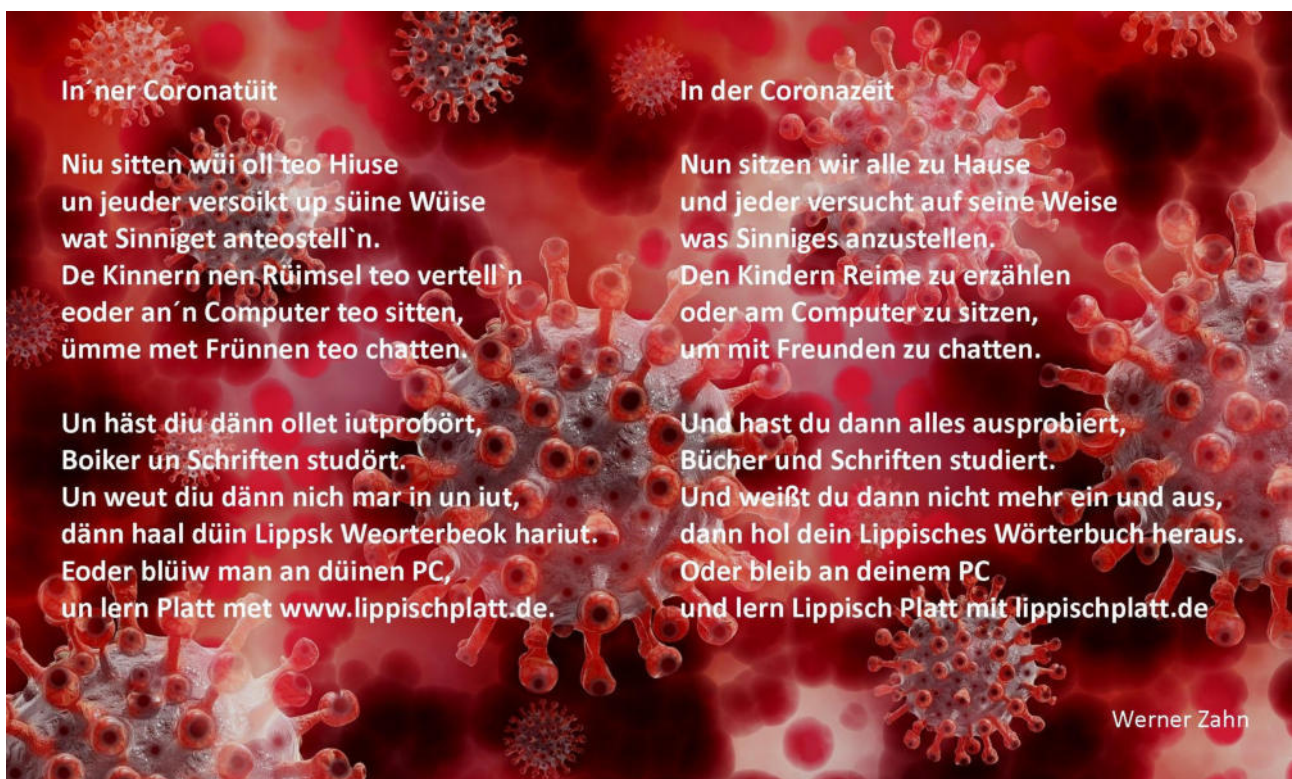
Met 'n Heot scheuwe up 'n Koppe
dreppet sick ne graute Troppe
Olles Kërls meist iut Vereunen
drinket sick chern mol eunen.

Laus geuht 's met 'n Bollerwagen,
twees dör 'n Wauld seu jagen.
Biuer, Machollern oll's dobüi,
seu drinket bät de Dag vorbüi.

Seo was et nau för tweu Johrn,
stickum es et vandage wohrn.
Corona hölt üs nau in 'n Bann
un brow teohiuse bluiwt de Mann.

Werner Zahn

Der Vatertag 2021: Mit dem Hut schief auf dem Kopf trifft sich ein großer Trupp. Alles Männer, meist aus Vereinen, trinken sich gern mal einen. Los geht's mit dem Bollerwagen, quer durch den Wald sie jagen. Bier, Wacholder alles dabei, sie trinken bis der Tag vorbei. So war es noch vor zwei Jahren, leise ist es heute geworden. Corona hält uns noch im Bann und brav zu Hause bleibt der Mann.



In 'ner Coronatüit

Niu sitten wüi oll teo Hiuse
un jeuder versoikt up süine Wüise
wat Sinniget anteostell'n.
De Kinnern nen Rümsel teo vertell'n
eoder an 'n Computer teo sitten,
ümme met Frünnen teo chatten.

Un häst diu dänn ollet iutprobört,
Boiker un Schriften studört.
Un weut diu dänn nich mar in un iut,
dänn haal düin Lippsk Weorterboek hariut.
Eoder blüiw man an düinen PC,
un lern Platt met www.lippischplatt.de.

In der Coronazeit

Nun sitzen wir alle zu Hause
und jeder versucht auf seine Weise
was Sinniges anzustellen.
Den Kindern Reime zu erzählen
oder am Computer zu sitzen,
um mit Freunden zu chatten.

Und hast du dann alles ausprobiert,
Bücher und Schriften studiert.
Und weißt du dann nicht mehr ein und aus,
dann hol dein Lippisches Wörterbuch heraus.
Oder bleib an deinem PC
und lern Lippisch Platt mit lippischplatt.de

Werner Zahn

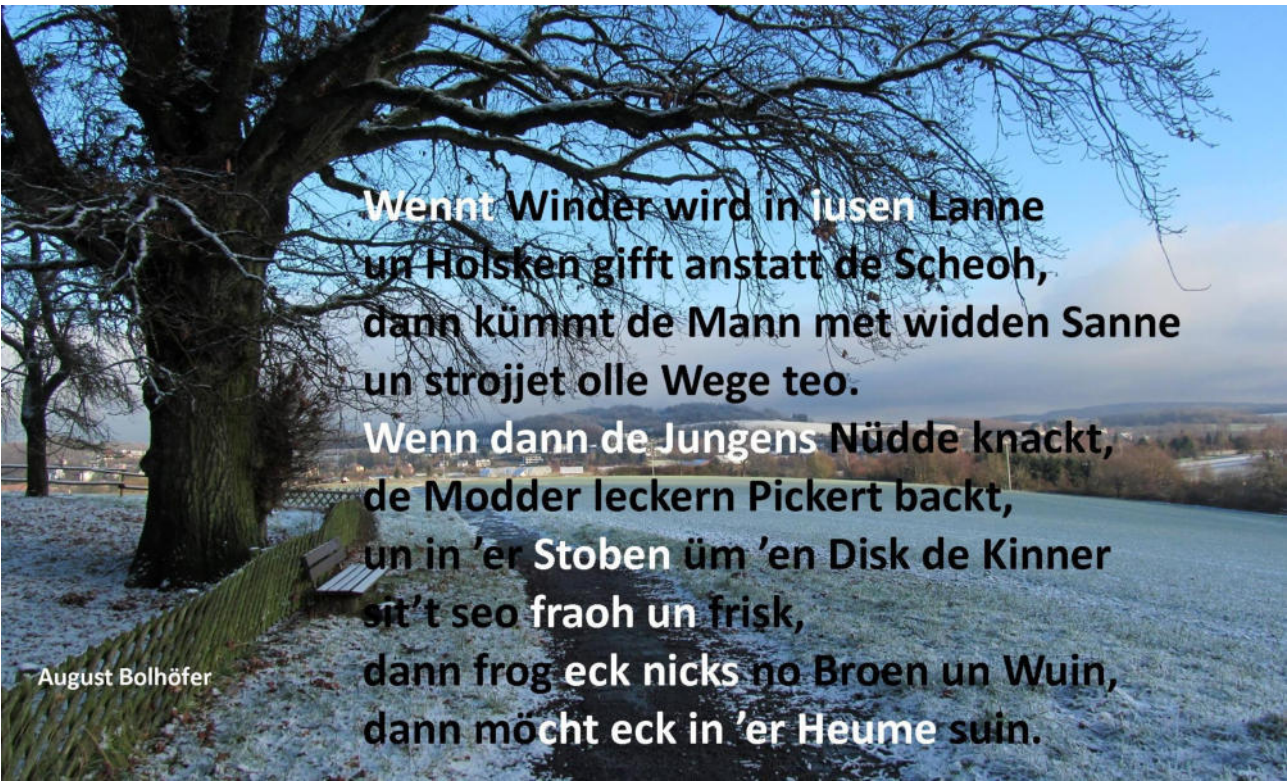


Septembermorn

In'n Niebel schlopet nau de Welt,
Nau dräumen Wauld un Wiesen:
Bauld suihst diu, wenn de Schleier fallt,
Den blogen Heben unverännert,
Härvestkräftig de riuhige Welt
In warmen Golde fleuten.

No Eduard Mörike

Im Nebel ruhet noch die Welt, noch träumen Wald und Wiesen:
Bald siehst du, wenn der Schleier fällt, den blauen Himmel unverstellt,
herbstkräftig die gedämpfte Welt in warmem Golde fließen.



**Wenn't Winder wird in Iusen Lanne
un Holsken gifft anstatt de Scheoh,
dann kümmt de Mann met widden Sanne
un strojjet olle Wege teo.
Wenn dann de Jungens Nüdde knackt,
de Modder leckern Pickert backt,
un in 'er Stoben üm 'en Disk de Kinner
sit't seo fraoh un frisk,
dann frog eck nicks no Broen un Wuin,
dann möcht eck in 'er Heume suin.**

August Bolhöfer

Wenn es Winter wird in unserem Land und es Holzschuhe gibt statt Schuhen, dann kommt der Mann mit dem weißen Sand und streut alle Wege zu. Wenn dann die Jungen Nüsse knacken, die Mutter leckeren Pickert backt, und in der Stube um den Tisch die Kinder so froh und frisch sitzen, dann frag ich nicht nach Braten und Wein, dann möchte ich in der Heimat sein.

Mius un Katten v. Werner Zahn

In iusen aulten Hius,
Do satt eunmol ne Mius,
Do kamm mol schwanke iuse Katten
Un froijjet sick öbern Middagshappen.

De Mius, de was nich dumm,
Leup jümmer ümmen Disken rum.
Un just os de Katten seu fast hadde,
Do sprang de Mius uppen Schappe.

De Katten reop: "Dat kann eck auk!"
Un lannet met Klamauk
Manken dat scheune, witte Geschirr,
Dat kamm dänn runner met Jeklirr.

De Katten hadde nicks teo lachen,
De Homa jagt seu met'n Schlappen.
De Katten reop: "Eck versprek düi wat,
Eck frätt blaafs nau Kitekat!"



Maus und Katze v. Werner Zahn

In unserem alten Haus,
Da saß einmal ne Maus.
Da kam mal schnell unsere Katze
Und freut sich über nen Mittagshappen.

Die Maus, die war nicht dumm,
Läuft immer um den Tisch herum.
Und gerade als die Katze sie fast hatte,
Da sprang die Maus auf den Schrank.

Die Katze rief: „Das kann ich auch!“
Und landet mit Klamauk
Zwischen dem schönen, weißen Geschirr,
Das kam dann runter mit Geklirr.

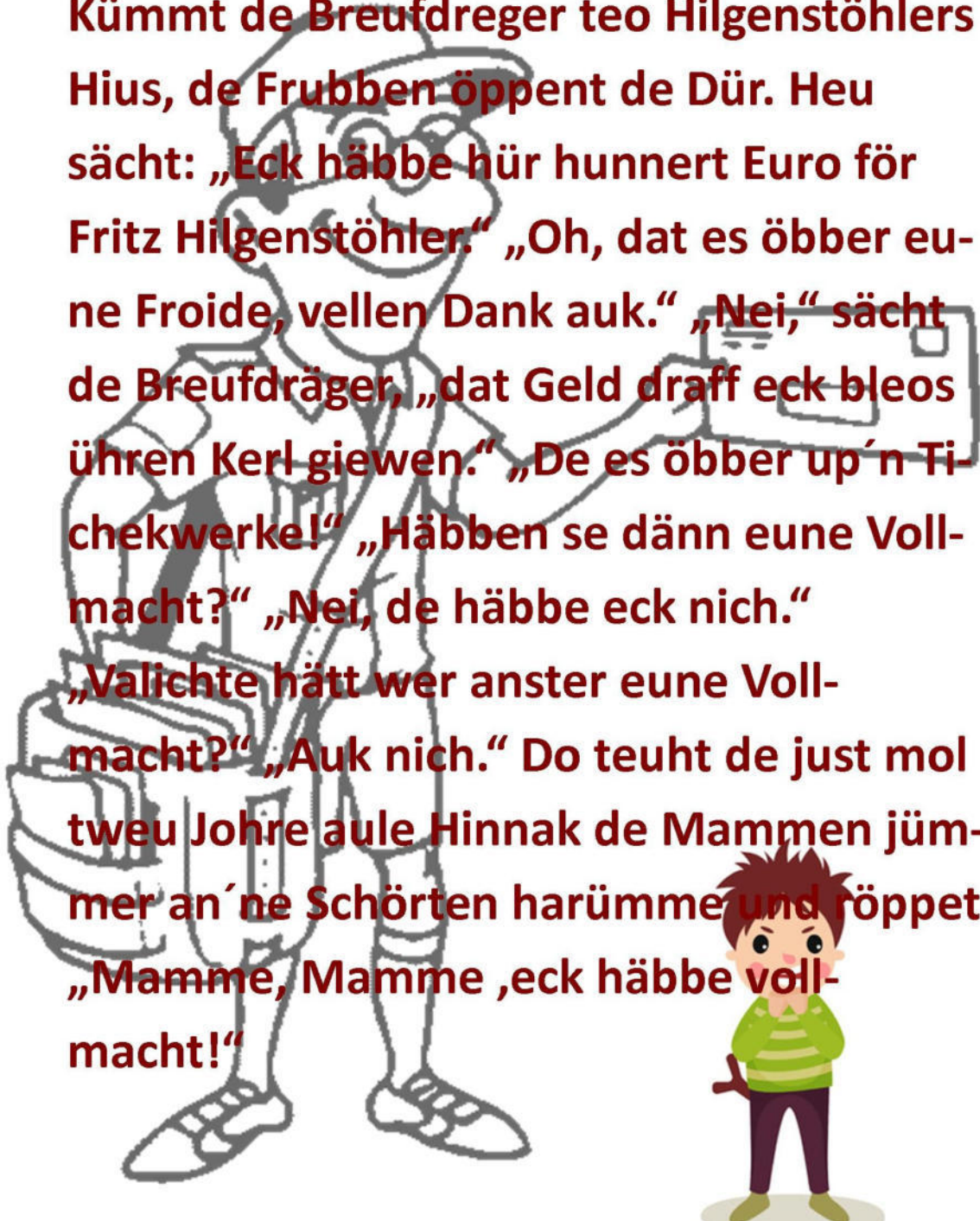
Die Katze hatte nichts zu lachen,
Die Oma jagt sie mit dem Schlappen.
Die Katze rief: „Ich versprech dir was,
Ich fress' bloß noch Kitekat!“



De Vollmacht

Kümmt de Breufdreger teo Hilgensthölers
Hius, de Frubben öppent de Dür. Heu
sächt: „Eck hääbe hür hunnert Euro för
Fritz Hilgensthöler.“ „Oh, dat es öbber eu-
ne Froide, vellen Dank auk.“ „Nei,“ sächt
de Breufdräger, „dat Geld draff eck bleos
ühren Kerl giewen.“ „De es öbber up’n Ti-
chekwerke!“ „Hääben se dänn eune Voll-
macht?“ „Nei, de hääbe eck nich.“

„Valichte hätt wer anster eune Voll-
macht?“ „Auk nich.“ Do teucht de just mol
tweu Johre aule Hinnak de Mammen jüm-
mer an’ne Schörten harümme und röppet:
„Mamme, Mamme ,eck hääbe voll-
macht!“



Die Vollmacht

Kommt der Briefträger zu Hilgensthölers Haus, die Frau öffnet die Tür. Er sagt: „Ich habe hier hundert Euro für Fritz Hilgensthöler.“ „Oh, das ist aber eine Freude, vielen Dank auch.“ „Nein,“ sagt der Briefträger, „das Geld darf ich nur Ihrem Mann geben.“ „Der ist aber auf Ziegelei!“ „Haben Sie denn eine Vollmacht?“ „Nein, die habe ich nicht.“

„Vielleicht hat wer anders eine Vollmacht?“ „Auch nicht.“ Da zieht der gerade mal zwei Jahre alte Hinnak der Mama immer an der Schürze rum und ruft: „Mama, Mama, ich habe vollmacht!“



Rezept för'n Lippsken Pickert

Diu briukst:

1 kg Mäll, 1 kg graute Katuffeln, 1,5 Würfel Gest, 2 Eteleppel Solt, 1 Teuleppel Sucker, 200 g bet 300 g Rosüinen, 5 Eujjer, 250 ml Melke un Ölje teon Backen

För den Vörduig moßt diu de Gest kleun maken un harin in eune kleune Schalen giewen. Doteo eun Teuleppel Sucker und seon bettken liwwewarme Melke. Ollet teohauperöhrn un de Scholen an'n warmen Eorte stellen.

Denn de Katuffeln strieken un dono de Katuffeln met'n Rüifuisen rüiwen. Niu Mäll, Ejjer, Rosüinen, Melke, Solt un de ansett't Gest doteo giwen. Ollet geot rohr'n.

Den Pott niu wedder seo lange an'n warmen Eorte stellen bät sick de Duig verduwelt hat, dat kann seo eune Stunne diuwern.

Denn de Pannen met'n Ölje up'n Oben setten un denn den Duig in Pottscheonen in'ne Pannen giewen. Seo lange backen bet de Pickerts briune sin.

Niu kann et lausgeon, teo'n Pickert passet ann'n bästen geote Bottern, Sappbotter, Roiwensapp eoder auk lippske Lewwerwost. Un doteo eune heute Tassen Baunenkaffe.

De Pickert, de schmecke auk kaule, öbber heu läßt sick auk geot wier upwärm'n. Geon Appetit!



Rezept für den Lippischen Pickert

Du brauchst:

1 kg Mehl, 1 kg große Kartoffeln, 1,5 Würfel Hefe, 2 Esslöffel Salz, 1 Teelöffel Zucker, 200 g bis 300 g Rosinen, 5 Eier, 250 ml Milch und Öl zum Backen.

Für den Vorteig musst du die Hefe klein machen und in eine kleine Schale geben. Dazu ein Teelöffel Zucker und ein bisschen lauwarme Milch. Alles zusammenrühren und die Schale an einen warmen Ort stellen.

Dann die Kartoffeln schälen und danach die Kartoffeln mit einem Reibeisen reiben. Nun Mehl, Eier, Rosinen, Milch, Salz und die angesetzte Hefe dazu geben. Alles gut rühren.

Den Topf nun wieder so lange an einen warmen Ort stellen bis sich der Teig verdoppelt hat, das kann so eine Stunde dauern.

Dann die Pfanne mit dem Öl auf den Ofen setzen und den Teig in Portionen in die Pfanne geben. So lange backen, bis die Pickerts braun sind.

Nun kann es losgehen, zum Pickert passt am besten gute Butter, Marmelade, Rübensaft oder auch lippische Leberwurst. Und dazu eine heiße Tasse Bohnenkaffee.

Der Pickert, der schmeckt auch kalt, aber er lässt sich auch gut wieder aufwärmen. Guten Appetit!



De Unnerschrift

Jüsken hät eunen Scheck kreijet un goht domie teo'er Sparkasse. Heu lächt den Scheck up'en Tresen un sächt: „Hür bidde, giff müi hunnert Euro.“ De Kassierer sächt: „Keun Problem, bidde hür unnerschrüiben!“ Jüsken wärt wohne un sächt: „Eck unnerschrüibe nicks!“ „Dänn giff et auk keun Geld.“ Jüsken nimmt süinen Scheck un sächt: „Dänn goh eck domie teo de Volksbank.“

„Hür bidde, giff müi hunnert Euro.“ De Kassierer sächt: „Bidde hür unnerschrüiben!“ Os dänn Jüsken sächt, dat heu nicks unnerschtüibet, do sprink de Kassierer achtern Tresen her un schleut Jüsken links un rächts eunen achter de Auern. Jüsken es seo verdaddert, dat heu unnerschrüibet un auk süin Geld kreijet. Eun paar Dage later dreppet Jüsken de Kassierer van de Sparkassen, de frogt: „No Jüsken häst diu düin Geld van'ne Volksbank kreijet?“ „Jo, dat hääbe eck wal.“ „Un häst diu nicks unnerschrüiben?“ „Doch, öbber de hät müi dat vell bätter verklort!“



Die Unterschrift

August hat einen Scheck bekommen und geht damit zur Sparkasse. Er legt den Scheck auf den Tresen und sagt: „Hier bitte, gib mir 100 Euro.“ Der Kassierer sagt: „Kein Problem, bitte hier unterschreiben!“ August wird ärgerlich und sagt: „Ich unterschreibe nichts!“ „Dann gibt es auch kein Geld!“ August nimmt seinen Scheck und sagt: „Dann gehe ich damit zur Volksbank!“

„Hier bitte gib mir 100 Euro!“ Der Kassierer sagt: „Bitte hier unterschreiben!“ Als dann August sagt, dass er nichts unterschreibt, da springt der Kassierer hinter dem Tresen her und haut August links und rechts einen hinter die Ohren. August ist so verdaddert, dass er unterschreibt und auch sein Geld bekommt. Ein paar Tage später trifft August den Kassierer von der Sparkasse, der fragt: „Na August, hast du dein Geld von der Volksbank gekriegt?“ „Ja, das habe ich wohl.“ „Und, hast du nichts unterschrieben?“ „Doch, aber der hat mir das viel besser erklärt.“



„Mamme, bist diu geot in Geografie?“

„No klor müin Kind!“

„Mamme, kannst diu müi vertellen,
wo Philadelphia licht?“

„Jo, in´n Uisschappe, glücks achter de Boddermelke!“

„Mama, bist du gut in Geografie?“ „Na klar mein Kind!“ „Mama, kannst du mir sagen, wo Philadelphia liegt?“ „Ja, im Kühlschrank hinter der Buttermilch!“

Kennt jür dat?

juckjackeln

fahren auf schlechten Wegen

Vlitzepee

Fahrrad

hastebasten

eilen

Pöttkarüjje

Keramik

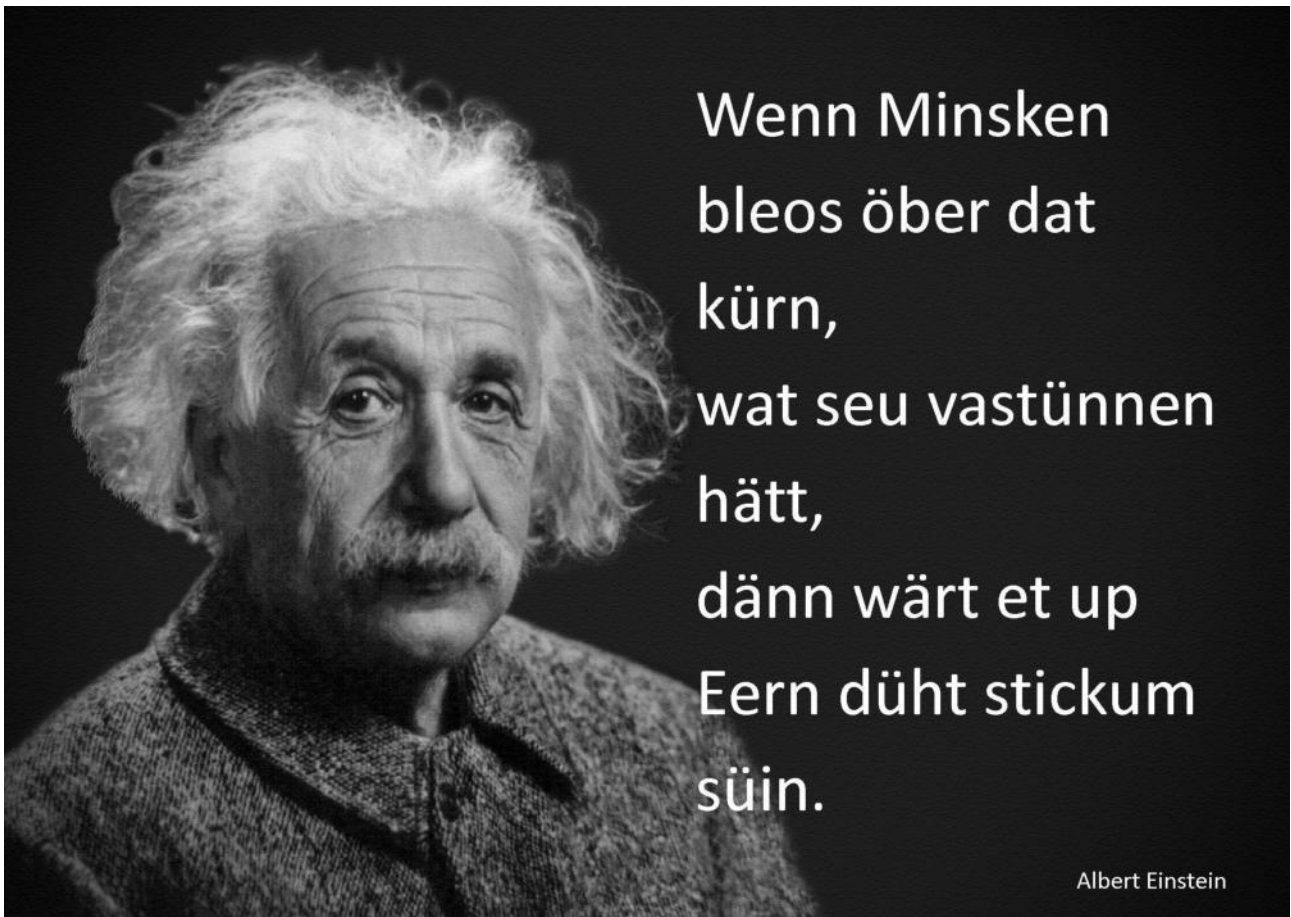
scheesen

sehr schnell fahren

iutbrixen

weglaufen, ausbüxen





Wenn Menschen nur über das reden, was sie verstanden haben, dann wird es auf der Erde sehr still sein.



Ich war schön, schlank, reich, sexy.....und dann bimmelt der Wecker!
Guten Morgen zusammen!



Die Leute sagen immer, die Zeiten werden immer schlimmer.
Die Zeiten bleiben immer, die Leute werden immer schlimmer.



Auch aus Steinen, die einem in den Weg gelegt werden, kann man
Schönes bauen.

De Orthopäde teo süinen
Patschänt: „Se hädden sick
vör de Unnersoikunge ru-
hig mol de Foide wasken
können.“ „Dat hätt müin
Hiusdokter auk oll sächt“,
anferte de Patschänt.
„Öbber eck woll müi örst
nau eune tweute Meunun-
ge inhalen.“



Der Orthopäde zu seinem Patienten: „Sie hätten sich vor der Untersuchung ruhig mal die Füße waschen können.“ „Das hat mein Hausarzt auch gesagt“, antwortet der Patient. „Aber ich wollte mir erst noch eine zweite Meinung einholen.“



**Leuwde es, olle Bolchen olleine
upteoeten, domie de Buiverstand
nich wänstig wärt.**

Liebe ist, alle Bonbons allein aufzuessen, damit der/die Partner/in nicht dick wird.

Kerl: „Süit 13 Joh-
ren verbätterst
diu müi, egol wat
eck söjje!“

Frubben: „Süit 14
Johren, müin Leu-
wer – süit 14 Joh-
ren!“



Mann: „Seit 13 Jahren verbesserst du mich, egal was ich sage!“

Frau: „Seit 14 Jahren, mein Lieber – seit 14 Jahren!“



Os Hoppa süinen nütjen
Lusterapparat krüigen
hadde, frögt ännere süin
Nober:

„No Jüsken, bist diu met
düinen Lusterapparat
teofrie?“ „Dat kannst
diu müi öbber läuwen!
Eck hääbe müinen
läästen Willen oll dreu-
mol ännert!“



Als Opa sein neues Hörgerät gekriegt hatte, fragt ihn sein Nachbar: „Na August, bist du mit deinem Hörgerät zufrieden?“ „Das kannst du mir aber glauben! Ich habe meinen letzten Willen schon dreimal geändert!“

Eune
Hand
wasket de
annere.



Eine Hand wäscht die andere.

Keune Bange!

Eune Kraijje
hacket de an-
neren keun
Auge iut.



Keine Angst! Eine Krähe hackt der anderen kein Auge aus.

Do sin seu oll wed-
der, müine dreu
Probleme:
Döddelichkeit,
...äh....Dingsda.....
un dat annere?

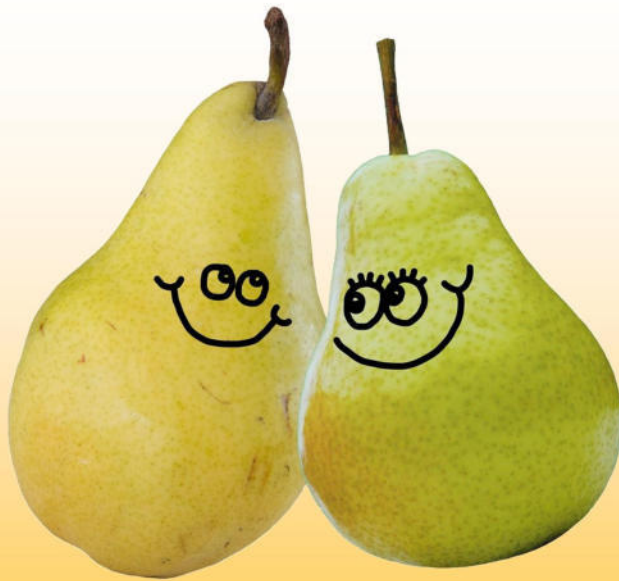


Da sind sie wieder, meine drei Probleme: Vergesslichkeit,Dingsda.....un das andere?



Eun Luit stoht vör eunen Latüchten-
pohl, do stoht up´n Blatt: „Zimmer
zu vermieten!“ Se klopppet met üh-
rer Fiust jümmer vör den Pohl.
Kümmt eun Polizist un froget, wo-
rümme se jümmer vör den Pohl
kloppe. Se sächt: „Hür stoht
„Zimmer frei“ un keuner anfert
müi!“ „Jo,“ sächt de Polizist „dat
verstoh eck öbber auk nich, do bo-
ben brennet doch Lecht.“

Ein Mädchen steht vor einem Laternenpfahl, da steht auf einem Zettel: „Zimmer zu vermieten!“ Sie klopft mit ihrer Faust immer vor den Pfahl. Kommt ein Polizist und fragt, warum sie immer vor den Pfahl klopft. Sie sagt: „Hier steht „Zimmer frei“ und keiner antwortet mir!“ „Ja,“ sagt der Polizist, „das verstehe ich aber auch nicht, da oben brennt doch Licht.“



Froier was man
nohdenkend för eun
Gnuicheln vannen
Jiejenöber.

Vandage froijjet man
sick, wenn dat
Smartphone inne
Tasken blifft.

Früher war man dankbar für ein Lächeln des Gegenüber.
Heute freut man sich, wenn das Smartphone in der Tasche bleibt.



Eck sinn niu in
eunen Oller, in´n
müi müin Körper
an´n naichsten
Dage lüise in´t
Auer tustert:
„Make dat nenn-
mols wedder!“

Ich bin jetzt in einem Alter, in dem mir mein Körper am nächsten Tag ganz leise ins
Ohr flüstert: „Mach das nie wieder!“



Wat makest diu
 vandage?
Nicks!
 Öbber, dat häst diu
 doch gistern oll
 maket?
*Jo, öbber eck sinn
 nich färg worn!*

Was machst du heute? Nix! Aber das hast du doch gestern schon getan? Ja, aber ich bin nicht fertig geworden!



Heu büin Frostücke:
 „Hor mol, wat hür
 in´ne Zeitunge stoht:
 Frubben kürn tweu-
 mol seo vell os Kerls.“
 Seu: „Dat licht doan-
 ne, dat wüi olls tweu-
 mol söjjen mötten.“
 Heu: „Wat?“

Er beim Frühstück: Hör mal, was hier in der Zeitung steht: „Frauen reden zweimal
 so viel wie Männer.“ Sie: „Das liegt daran, dass wir alles zweimal sagen müssen.“
 Er: „Was?“

Kümmt eun Kerl teo´n Wickewüiw un sett sick vör de Glasskiulen. „Wo eck seuh, bist diu Pappe van tweu Kinnern“, sächt dat Wickewüiw. „Dat löffst DIU!“, anfert heu. „Eck sin Pappe van dreu Kinnern!“ Dat Wickewüiw gnuichelt un anfert: „Dat löffst DIU!“



Kommt ein Mann zur Wahrsagerin und setzt sich vor die Kristallkugel. „Wie ich sehe, sind Sie Vater von zwei Kindern“, sagt die Wahrsagerin. „Das glauben SIE!“, erwidert er. „Ich bin Vater von drei Kindern!“ Die Wahrsagerin lächelt und antwortet: „Das glauben SIE!“

**Mänje Minsken sind os Wolken.
Wenn seu affteuhn,
wärt et eun scheuner Dag!**



Manche Menschen sind wie Wolken. Wenn sie abziehen, wird es ein schöner Tag!



Entwedder de
Spoiijel es in´ne
Dutten eoder dat
met den Schoin-
heitsschlop es
eune Flunkerüjje.

Entweder der Spiegel ist kaputt oder das mit dem Schönheitsschloß ist eine Lüge.

„Ess et wohr, wat Hoppa vertellt hät“, frögt
Hinnak süine Mammen, „dat de leuwe Godd
üs tweumol in´n Lieben Tähne schenket, un
dat drütte Mol mött´t wüi se sümst
betahlen?“



„Ist es wahr, was Opa erzählt hat“, fragt Hinnak seine Mutter, „dass der liebe Gott
uns zweimal im Leben Zähne schenkt, und das dritte Mal
müssen wir sie selber bezahlen?“

Diu kannst nich truijgegohn
un den Anfang ännern.
Öbber diu kannst nütje anfangen
un dat Enne ännern.



Du kannst nicht zurückgehen und den Anfang ändern. Aber du kannst jetzt neu anfangen und das Ende ändern.

Frittken frögt den Doktor:

„Hät dütt Middel unerwünschte Büiwirkungen?“

„Jo, schaa“, anfert de Doktor, „diu wärst morn weder in´ne Scheole gohn mötten.“



Fritzchen fragt den Arzt: „Hat das Medikament unerwünschte Nebenwirkungen?“

„Ja, schade“, antwortet der Arzt, „du wirst morgen wieder in die Schule gehen müssen.“



De Modder: „Worümme spielst diu jümmer bleos met de frächsten Kinnern?“ De Suhne: „Wül de orgen Kinner nich met müi spielen drüwen.“

Die Mutter: „Warum spielst du immer nur mit den frechsten Kindern?“ Der Sohn: „Weil die artigen Kinder nicht mit mir spielen dürfen.“



Man soll aufhören, wenn es am schönsten ist! Aber nur, um sofort wieder anzufangen!



Nachricht von Oma auf dem Küchentisch: „Sind auf dem Friedhof!“
Darunter Opa: „Kommen aber wieder zurück!“



Ich habe mir jetzt ein Senioren-Navi gekauft. Das sagt mir nicht nur den Weg und das Ziel, sondern auch, was ich am Ziel will.



Müin ganßet Lieben hääbe eck
doöber kallännert, wat et be-
dütt: „Eunen achter de Binnen
schüdden!“ Vellen Dank Coro-
na, niu ess et müi klor!

Mein ganzes Leben habe ich darüber nachgedacht, was es bedeutet: „Einen hinter
die Binde schütten!“ Vielen Dank Corona, nun ist es mir klar!

„Diu häst nüijje Kanüin-
ken?“

„Jo, dat eune ess ganß
schwatt un dat annere
höckert chern up’n
Wüiwken harümme.“

„Un wo heuten de
beuden?“

„Black&Decker!“



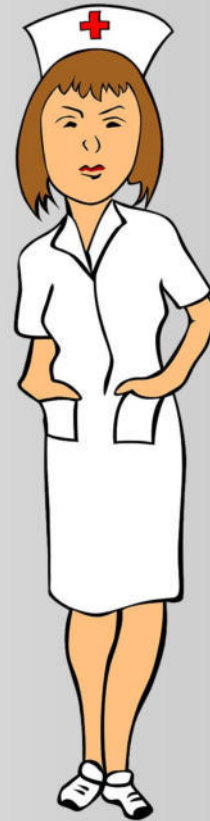
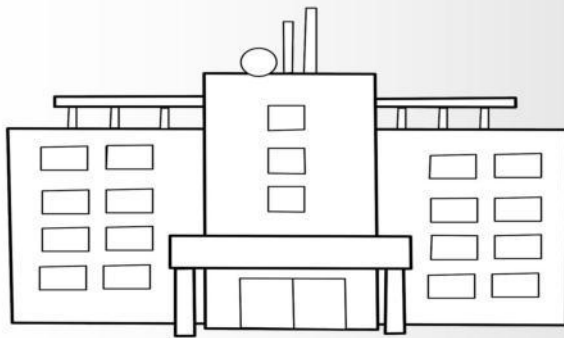
„Du hast neue Kaninchen?“ „Ja, das eine ist ganz schwarz und das andere klettert
gern auf dem Weibchen herum.“ Und wie heißen die beiden?“ „Black&Decker!“

Dorop de Doktor:
„In´ner naichsten Tüt
moßt diu uppassen, dat
de Homa nich teo Be-
soike kümmt!“

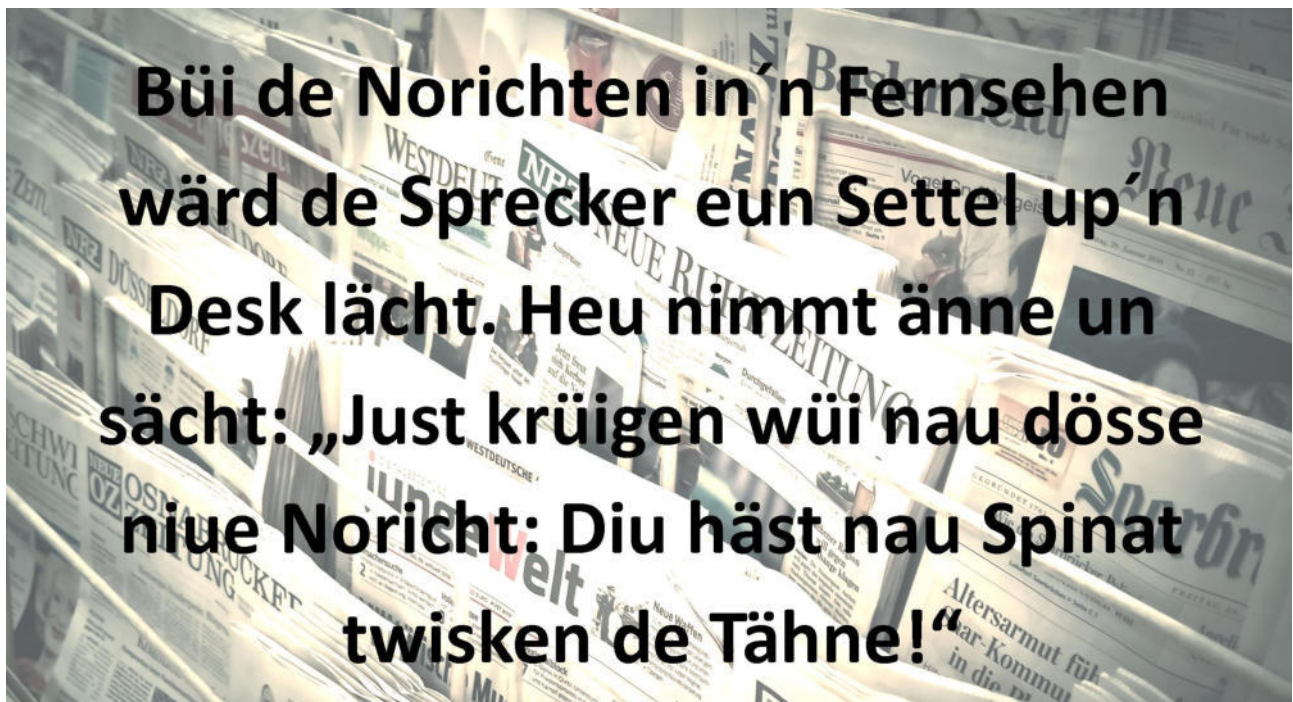
64

In'n Krankenhuis ankommen, frögt
de Krankensüster de Patschäntin:
„Häst diu eunen Pyjama?“

De Patschäntin überlöffet un an-
fert: „Eck läuwe nich, de Doktor
hät wat van Blinddarm sächt.“



Im Krankenhaus angekommen fragt die Krankenschwester die Patientin: „Hast du einen Pyjama?“ Die Patientin überlegt und antwortet: „Ich glaube nicht, der Doktor hat etwas von Blinddarm gesagt.“



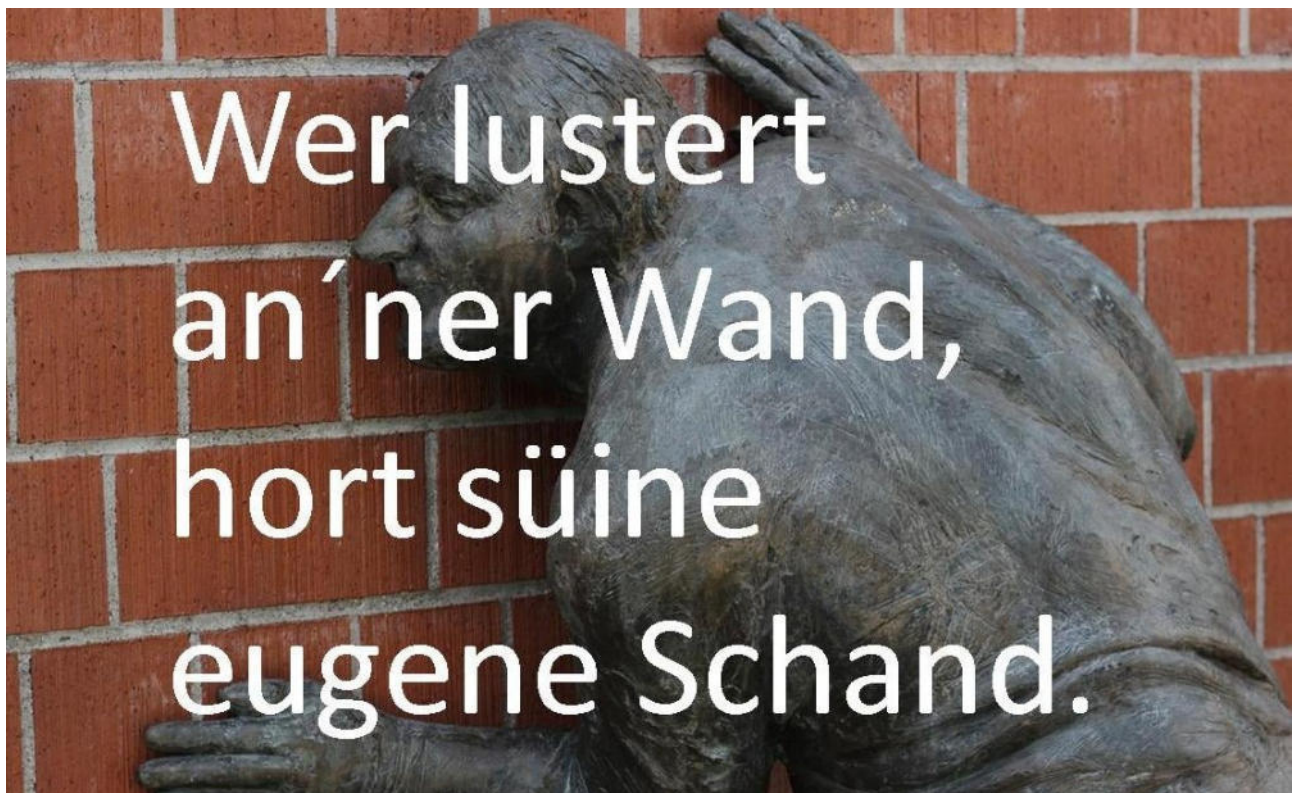
Bei den Nachrichten im Fernsehen wird dem Sprecher ein Zettel auf den Tisch gelegt. Er nimmt ihn und sagt: „Soeben kriegen wir noch diese neue Nachricht: Sie haben noch Spinat zwischen den Zähnen!“

Eun Seimann schriffth eunen Breuf an sü-
ine Modder: „Leuwe Mamme, os eck up
haucher Sei was, hät müine Frubben ein
Kind krügt. Wüil se nich geneog Melke
hadde, hät dat Balg de Melke van euner
Melkmoime met Migrationshintergrund
kriege. Un dorümme hät dat Balg niu eu-
ne schwatte Hiut.“

De Modder anfert: „Müin leuwer Sunn,
müi ess et no düiner Geburt just seo
goht. Bleos hadden wüi Keohmelke nom-
men. Un dorümme bist diu dat gröttste
Rindvieh oller Tüiten worn!“



Ein Seemann schreibt einen Brief an seine Mutter: „Liebe Mama, als ich auf hoher See war, hat meine Frau ein Kind bekommen. Weil sie nicht genug Milch hatte, hat das Kind die Milch von einer Amme mit Migrationshintergrund gekriegt. Und darum hat das Kind nun eine schwarze Haut.“ Die Mutter antwortet: „Mein lieber Sohn, mir ist das nach deiner Geburt genau so gegangen. Nur hatten wir Kuhmilch genommen. Und darum bist du das größte Rindvieh aller Zeiten geworden!“



Der Lauscher an der Wand hört seine eigene Schand'.



Mit dem Pucken auf dem Nacken, mit dem Geld in der Jacke kommt der lippische Zieglersmann vergnügt in seinem Dorf an.



Wenn auf Erden so viel geteilt würde wie auf Facebook, dann gäbe es keine Armut mehr.



Dorf ist, wenn du zum Nachbarn gehst, um dir einen Hammer auszuleihen, und dann Stunden später besoffen zurück kommst – ohne Hammer!



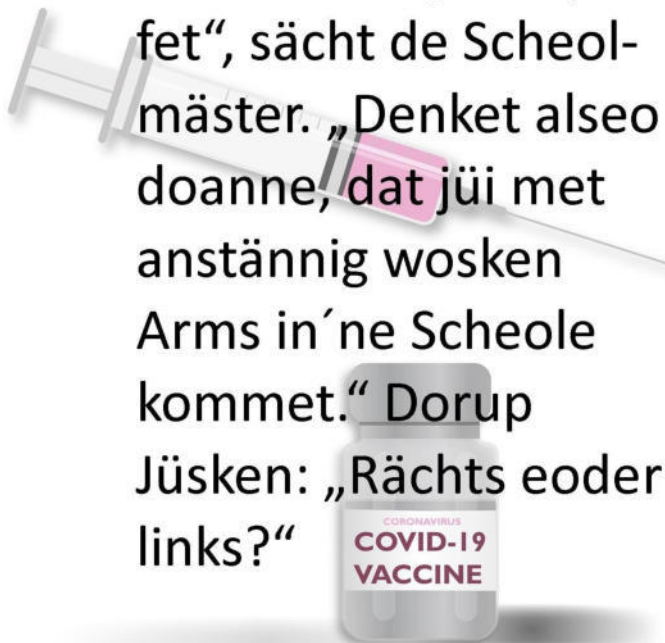
Spar deine Träume nicht für morgen, denn wer weiß, was morgen ist. Du kannst das Glück nicht halten, und früher oder später lässt dich jeder Traum im Stich.

Homa un Hopa



„Weißt du noch, wie du mein Herz damals im Sturm erobert hast?“ „Ja, und neblig war es auch!“

„Morn wärt jüi imp-fet“, sächt de Scheol-mäster. „Denket alsoo doanne, dat jüi met anstännig wosken Arms in´ne Scheole kommet.“ Dorup Jüsken: „Rächts eoder links?“

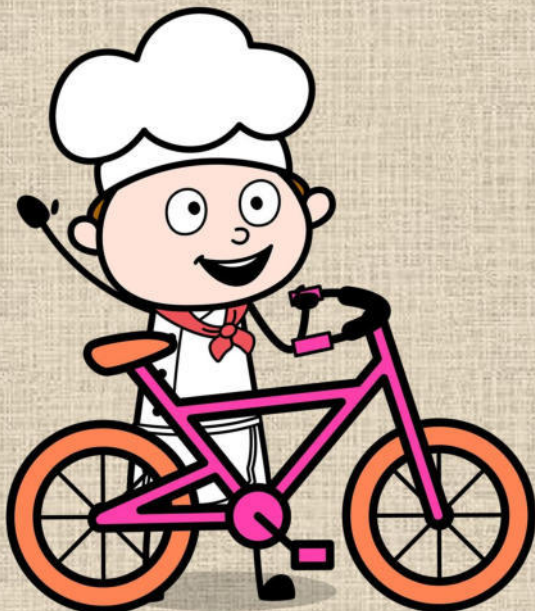


"Morgen werdet ihr geimpft", sagt der Lehrer. "Denkt also daran, dass ihr mit anständig gewaschenem Arm in die Schule kommt." Darauf August: "Rechts oder links?"

An euner Stroten suiht eun Leddiggänger tweu städtske Arböjjer. De eune grabet eun Lock und de annere schüddet et wedder teo. De Leddiggänger frögt, wat seu do maken. „Wüi planten Bäume, eujentlich sin wüi teo drütt. Der örste grabet dat Lock, de tweute plantet den Baum un de drütte maket dat Lock wedder teo, bleos vandage ess de tweute krank.“



An einer Straße sieht ein Spaziergänger zwei städtische Arbeiter. Der eine gräbt ein Loch und der andere schüttet es wieder zu. Der Spaziergänger fragt, was sie da machen. „Wir pflanzen Bäume, eigentlich sind wir zu dritt. Der erste gräbt das Loch, der zweite pflanzt den Baum und der dritte macht das Loch wieder zu, bloß heute ist der zweite krank.“



De Bäcker teo süinen Lehrjungen: „För den Deug nimmst diu eun Drüddel Sucker, eun Drüddel Mäll un tweu Drüddel Melke.“ – „Dat ess öbber eun Drüddel teo vell“, sächt de Lehrjunge. – „Dänn moßt diu eune gröttere Schüttel nihmen!“

Der Bäcker erklärt seinem Lehrling: „Für den Teig brauchst du ein Drittel Zucker, ein Drittel Mehl und zwei Drittel Milch.“ - „Das ist aber ein Drittel zu viel“, sagt der Lehrling. - „Dann musst du eben eine größere Schüssel nehmen!“

Wehrend de Gast Kaffe drinket, sächt de Wertsfrubben: „Seuht vandage no Reen iut.“

Dorup de Gast: Öbber man merket doch, dat et Kafffe süin sall.“



Während der Gast Kaffee trinkt, sagt die Wirtin: „Sieht heute nach Regen aus.“ Darauf der Gast: „Ja, aber man merkt doch, dass es Kaffee sein soll.“



Wenn eck ault sin
un euner frögt müi,
wer müine graute
Leuwde was, well
eck nich in auligen
Tüiten rümmestu-
ken, sunnern müi
ümmedraijjen un
söjjen:
„Hür ess se!“

Wenn ich alt bin und jemand fragt, wer meine große Liebe war, will ich nicht in alten Zeiten kramen, sondern mich umdrehen und sagen: „Hier ist sie!“

Wörter, die vielleicht vielen noch bekannt sind











Homa und Hopa *Der Wüihnachtsbaum*



Homa und Hopa sitzen beim Frühstück, sie: „Haste schon ma innen Kalenner geguckt?“ „Jau ich weiß, es ist Heiligabend“. „Und der Wüihnachtsbaum?“ „Ich geh ja schon und hol´en aus´er Karage, kück du mol nachen Stänner“. „So maket wir das und nimm die Bachte mit und mach´a unten ein paar Braken weg, damit die Geschenke auch alle darunner passen“.

Hopa kümmt mit dem Baum inne gute Stube und stellt die Tanne innen Stänner, der aber ein büschen lütch ist. „Wenn das man hält, das is ja ne Moijewippen för de Engel“, sacht Homa. „Vielleicht machste den boben mit´en Draht anner Wand feste?“ „Ach geh mich doch laufen, wenn da alles dranne baumelt, dann hält der Baum in sich.“

Hopa putzt den Baum heraus mit Strohsternen, Kugeln, Kerzen und

Lametta. „Kück doch mol, wie schön der Baum geworden ist!“ „Un was is met de Spitze?“ fragt Homa. „Oh, die habe ich wall vergotten, un nun kümme ich da nich mehr ran, mott auch mol ohne gohn“. Homa kückt son büschen bedröppelt: „Aber das Engelshaar, das machste mich noch dran!“ Wie mit Schnee bedeckt sah der Baum nun aus, stolz rief Hopa: „So nun nen Bier und nen Machollern!“ Nun hatte sich aber das Engelshaar unter seiner Armbanduhr vertöddert. Hopa ging, der Baum kamm met und lag nun twees inner Stuben.

Homa, die just inner Küchen zungange war, hörte den Bumms und rief: „Jetzt kannste de Spitze ja ganz kammeodig dranne maken!“

Frohe Wüihnachten wünscht
Werner Zahn

Na dann Frohe Weihnachten!



Opa saß beim Frühstück und süp-
pelte aus dem Plockenkump. Als
er dann mit der Plürre so'n bü-
schen plämperte, da wurde Oma
aber brastig. „Du Rappelkopp, die
frisch geplättete Tischdecke, sogar
der Prütt ist auf deinen Pölter ge-
fallen, du Schlodderhans!“ Sie war
richtig wohne. „Nun sei mal nicht
so pingelich, bölkst, krakehlst und
dölmerst hier rum, dass man im
Lusterkasten die Nachrichten
nicht mehr hören kann - nur we-
gen so'n Köpken Kaffe“.

Ist doch wahr, ich hatte alles
schon so muckelich gemacht, ist
doch schon bald Weihnachten, da
kommen doch die Kinder“.

„Ochottochott, was kochst du
denn dann?“ fragte Opa. „Jo“,
sachte Oma, „Kartoffeln und dazu
haben wir noch Braunatt mit
Zwetschken, dann schrappe ich
noch ein paar Wurzeln wegen der
Gesundheit“.

„Die Kinder sind doch so sünnern,
ob die Blutsoße essen?“ „Da sei
man nicht so bange, der Große hat
sich letztes Mal den Wannst ganz
schön vollgeschlagen, das Frätt-
buil. Und dann gibt es auch noch
danach Schleckerüjje“.

„Mmmmmh, was denn?“

„Na Puttäppel, frisch aus dem
Ofen. Dazu noch Kinkerlitzken wie
Kekse, Bollchen, Klümpchen für
die Enkelkinder. Und dass du mir
dann am Sonntag nicht mit deiner
Bullerbuckse und den alten Pu-
schen hier rumsitzt, Donnerawet-
ter!“

Opa plockte sich noch stickum
den Knust in den Kaffe, war aber
wieder so'n büschen bollerich
und die ganze Tasse fiel auf den
frisch geklopften Teppich.

Na dann Frohe Weihnachten!

Wünsket Werner Zahn

©Werner Zahn

De Bengel up'n Uis

All fror'n hät't van dage,
öberhiupt keun fastet Uis
de Bengel stoht an 'n Deike
un kürt to sick ganz luis:
„Eck will dat oll mol wagen,
dat Uis, dat mott woll dragen.
Wer weut!“

De Bengel stompt un hacket
met süinen Steuwelken.
Dat Uis up enmol knacket,
un kracks! Do breekt heu in.
De Bengel platscht un krabbelt,
just os ein Kriew un spaddelt
met Arm un Beun.

„Oh helpt, eck mott versacken
in oll den Uis und Schnee!
Oh helpt, eck mott versiupen
in 'n deupen, deupen Sei!
Wör nich 'n Kerl ankumen,
de sick 'n Herte nomen,
au wie!

De fatt 'n büin Proll an 'n Toppe
un tuit 'n do hariut,
van 'n Foide bät no'n Koppe
just os 'n Watermius.
De Bengel, de hätt droppet,
de Vadder, de hätt schännert
et iut
teo huisk.

Friedrich Wilhelm Güll,
1812-1879, deutscher Dichter

Das Büblein auf dem Eis

Gefroren hat es heuer,
noch gar kein festes Eis.
Das Büblein steht am Weiher
und spricht zu sich ganz leis:
„Ich will es einmal wagen,
das Eis, es muss doch tragen.
Wer weiß!“

Das Büblein stapft und hacket
mit seinem Stiefelein.
Das Eis auf einmal knacket,
und krach! schon bricht's hinein.
Das Büblein planscht und krabbelt,
als wie ein Krebs und zappelt
mit Arm und Bein.

„O helft, ich muss versinken
in lauter Eis und Schnee!
O helft, ich muss ertrinken
im tiefen, tiefen See!“
Wär' nicht ein Mann gekommen,
der sich ein Herz genommen,
o weh!

Der packt es bei dem Schopfe
und zieht es dann heraus,
vom Fuße bis zum Kopfe
wie eine Wasserm Maus.
Das Büblein hat getropfet,
der Vater hat 's geklopfet
es aus
zu Haus.



Alte überlieferte lippische Sprüche und Lebensweisheiten

Die meisten sind aus der Sammlung von Karl Biegemann

Twisken Hand un Munne geuht vell teo Grunne.

Zwischen Hand und Mund geht viel zu Grunde.

Iuse Herrgott lätt de Bäume nich in´n Heben wassen.

Unser Herrgott lässt die Bäume nicht in den Himmel wachsen.

Wat de Kopp vergett, möt´t de Beune nohalen.

Was der Kopf vergisst, müssen die Beine nachholen.

Frei: Was man nicht im Kopf hat, hat man in den Beinen.

Achter den Bergen wird auk bleos met Braut backen.

Hinter den Bergen wird auch nur mit Brot gebacken.

Den Kalenner maket de Minsken, öbber iuse Herrgott maket dat Wedder.

Den Kalender machen die Menschen, aber unser Herrgott macht das Wetter.

Wenn de Bottern olle es, hät dat Schmer´n eun Enne.

Wenn die Butter alle ist, hat das Schmieren ein Ende.

Wer sick för´n Pankeoken iutgift, de wird auk dovör upgetten.

Wer sich für einen Pfannkuchen ausgibt, der wird auch dafür aufgegessen.

Up suinen eugenen Messe hät de Hahne jümmer dat grötste Weort.

Aus seinem eigenen Misthaufen hat der Hahn immer das größte Wort.

Geduld, Vernunft un Hawergrütte sind teo vellen Dingen nütte.

Geduld, Vernunft und Hafergrütze sind zu vielen Dingen nütze.

De Sunne schint nenn Braut iut´n Schappe.

Die Sonne scheint kein Brot aus dem Schrank.

Jeuder mot wieten, dür wecke Dür heu kommen es.

Jeder muss wissen, durch welche Tür er gekommen ist.

Iuse Herrgott bewahre de Siegens vör langen Schwänzen.
Unser Herrgott bewahre die Ziegen vor langen Schwänzen.

De Koihe vergett't lichte, dat seu auk mol Kälwer wesen sind.
Die Kühe vergessen leicht, dass sie auch mal Kälber waren.

Den eunen suin Daud es den annern suin Braut
Des einen sein Tod ist des anderen sein Brot.

Wer in 'er Höllen sitt, mott teon Duiwel „Onkel“ söggen.
Wer in der Hölle sitzt, muss zum Teufel „Onkel“ sagen.

Wer sick unner de Klui'en menget, werd lichte van Schwüinen fretten.
Wer sich unter die Kleie mischt, wird leicht von Schweinen gefressen.

Bui'n Gelle hoiert de Frünskopp up.
Beim Geld hört die Freundschaft auf.

Seo lange eck müinen Diumen dotwischen haule, krigst diu de Dür nich teo.
So lange ich meinen Daumen dazwischen halte, kriegst du die Tür nicht zu.

Heu hät de Klocken leuen hort, weut öbber nich, wo seu henget.
Er hat die Glocken läuten gehört, weiß aber nicht, wo sie hängen.

Wer vell Wünske hät, mott krank wern, un glücks hät heu bleos nau eunen.
Wer viele Wünsche hat, muss krank werden, und gleich hat er bloß noch einen.

Twisken Trainen und Trainen es de Unnerscheud grötter os twisken Hemmel un Eern.
Zwischen Tränen und Tränen ist der Unterschied größer als zwischen Himmel und Erde.

Heu kürt oll van den Dake un hät nau keunen Grudsteun lächt.
Er redet schon vom Dach und hat noch keinen Grundstein gelegt.

Hür helpet keun Been mahr, hür mott Mäß hen, sächt de Biuwer os heu vör suinen
schlöchten Kartuffeln stoht.
*Hier hilft kein Beten mehr, hier muss Mist hin, sagt der Bauer als er vor seinen
schlechten Kartoffeln steht.*

Wer örst beet, wenn` t Gewidder do es, den hort keuner.
Wer erst betet, wenn das Gewitter da ist, den hört keiner.

Dür Frogen wert man wüis, dür't Oller wert man grüis.
Durch Fragen wird man weise, durch's Alter wird man grau.

Wenn't den Rüen up'n Kopp regent, dann regent'n ok up'n Steert.
Wenn's dem Hund auf den Kopf regnet, regnet's auch auf den Schwanz.

Wer nich äolt wern well, mot sik jung uphängen.
Wer nicht alt werden will, muss sich jung aufhängen.

Büisteor un Rüe mott süin Bräot met'n Miule verdeunen.
Pastor und Hund müssen ihr Brot mit dem Maul (Mund) verdienen.

Wenn sick tweu Spitzbeoben strüit't, dann krigt de ehrlike Mann süin Peerd wedder.
Wenn sich zwei Spitzbuben streiten, kriegt der ehrliche Mann sein Pferd wieder.

Jeude duister Wolke regent nich.
Jede dunkle Wolke regnet nicht.

Äole Bäume sall man nich meier ümmeplanten.
Alte Bäume soll man nicht mehr umpflanzen.

Jeude Modder prohlt ehre Boddern, auk wenn'er Hoor inne sind.
Jede Mutter prahlt ihre Butter, auch wenn da Haare drin sind.

Büin Kotenspiel sitt de Duibel unner'n Diske.
Beim Kartenspiel sitzt der Teufel unter'm Tisch.

Wat de Biuer nich kinnt, dat frett'e nich.
Was der Bauer nicht kennt, das isst er nicht.

Eun fiuler Appel kann olle gesunden verderben.
Ein fauler Apfel kann alle gesunden verderben.

Van boben dal suiht ollens anners iut os van unnerup.
Von oben sieht alles anders aus als von unten.

De Hahn de teo freoh kraigget, wert meist va'n Vosse halt.
Der Hahn. Der zu früh kräht, wird meist vom Fuchs geholt.

Wenn diu in'n Saut springest, spring ek er náo lange nich achteran.
Wenn du in den Brunnen springst, springe ich noch lange nicht hinterher.

Wo hobbet wert, fällt Späuhne
Wo gehobelt wird, fallen Späne.

Wenn de Kadde miuset, miaut se nich.
Wenn die Katze mausert, miaut sie nicht.

Wenn man van'n Wulfe kürt, steuht heu meist achter'n Hagen.
Wenn man vom Wolf redet, steht er meist hinter der Hecke.

Wer de Keoh heuert, mott se auk an de Häuern packen.
Wer die Kuh hütet, muss sie auch an den Hörnern packen

Better'n lütke Mühle, de geuht, os en gräote, de steuht.
Besser eine kleine Mühle, die geht, als eine große, die steht.

Man draf nich olle Leuer singen, man mott äok wecke floiten.
Man darf nicht alle Lieder singen, man muss auch welche flöten.

Better'n Lius in'n Pott, os gar nen Fett.
Besser ne Laus im Topf, als gar kein Fett.

Wenn Fiuer un Sträoh teohaupe kümmt, dann brennt et.
Wenn Feuer und Stroh zusammen kommen, dann brennt es.

Wenn de Mästeschwüine 'n Emmer vull krüiget, dann krüiget de annern äok en biten, dat se stille sind.
Wenn die Mastschweine einen Eimer voll kriegen, dann kriegen die anderen auch ein bisschen, damit sie still sind.

Wer Geld hääben well, kümmt jümmer vör de verkehrte Dür.
Wer Geld haben will, kommt immer vor die falsche Tür.

Wer dat Miul teo wüit upritt, hängst sik de Kinnla'n iut.
Wer das Maul zu weit aufreißt, hängt sich die Kinnlade aus.

Wer nich verehrt, wert nich büigehrt.
Wer nicht verehrt, wird auch nicht begehrt.

Better eunmal geot liebet, os ewwig schlecht.
Besser einmal gut geliebt, als ewig schlecht.

Dat kloikste Heohn lächt auk mol eun Eu inne Nesseln.
Das klugste Huhn legt auch mal ein Ei in die Nesseln.

Wer'n Rüen schmüiten well, findt licht en Steun.
Wer einen Hund bewerfen will, findet leicht einen Stein.

Spinnen bringt lütken Gewinn, Hänne in'n Schäot gar nen Bräot.
Spinnen bringt einen kleinen Gewinn, Hände im Schoß gar kein Brot.

Wer olleine ritt, meunt jümmer, süin Peerd ginge schwanke.
Wer allein reitet, meint immer, sein Pferd wäre schnell.

De Hase hüppt jümmer wedder noh süinen äolen Neste.
Der Hase hüpfte immer wieder zu seinem alten Nest.

Jeuder mott wieten, dör welke Dür heu kumen es.
Jeder muss wissen, durch welche Tür er gekommen ist.

Wenn't up de Grötte ankeume, könne wol'n Keoh 'n Hasen fangen.
Wenn es auf die Größe ankäme, könnte wohl ne'Kuh 'n Hasen fangen.

Wer haspelt, kann nich spinnen.
Wer haspelt, kann nicht spinnen.

No Andreuwesmisse kümmt de Winter gewisse.
Nach Andreasmesse kommt der Winter gewiss.

Up'n dühten Winter kümmt ok en dühten Sommer.
Auf einen starken Winter kommt auch ein starker Sommer.

Wert de Kerklue natt, giw't de ganze Wieken watt.
Werden die Kirchgänger nass, gibt's die ganze Woche was.

Wenn de Sunne teo freoh lacht, dann mott se an'n Middage grünen.
Wenn die Sonne zu früh lacht, dann muss sie am Mittag weinen.

In der Wormwieken (letzte Woche des Aprils) sall man nenn Gemoise pflanzen.
In der Wurmwoche soll man kein Gemüse pflanzen.

Wert de Berge bunt, mott de Hafer in'n Grund.
Werden die Berge bunt, muss der Hafer in den Boden.

Wo de Vörsteuer wohnt, kümmt de Kommunalweg hen.
Wo die Vorsteuer wohnt, da kommt der Kommunalweg hin.

Et suiht viel iut, wat de Rüe in'n Miule dregt, un kickt man nuipe teo, sind't bleos Knocken.
Es sieht viel aus, was der Hund im Maul trägt, und schaut man genau hin, sind es bloß Knochen.

Wer jümmer lüike Wege geuht, den schleut keun Twig in't Äoge.
Wer immer gerade Wege geht, dem schlägt kein Zweig ins Auge.



Scheolmästerske: „Kann et süin, dat diu búi Hinnak affschrüiwen häst?“

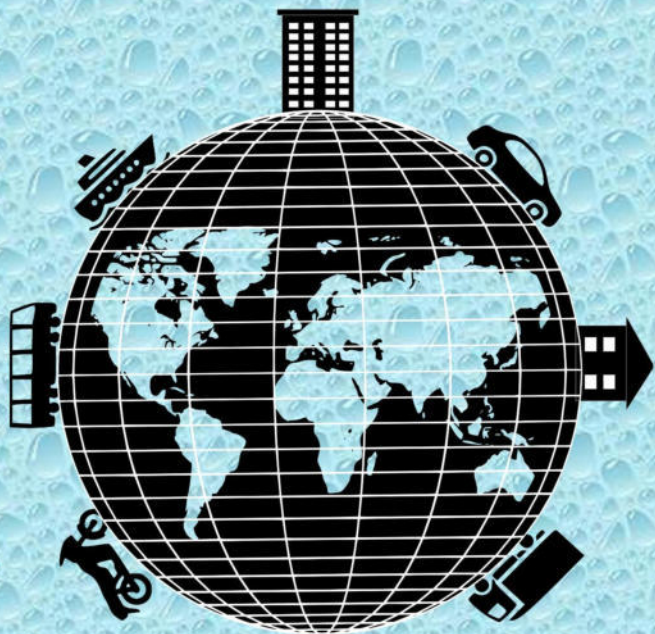
Schoiler: „Worümme dat denn?“

Scheolmästerske:

„Hinnak hät búi Froge vö-re schrüiwen `Weut eck nich´ un búi düiner Froge vöre stoht `Eck auk nich´!“

Lehrerin: „Kann es sein, dass du bei Hinnak abgeschrieben hast?“ Schüler: „Warum das denn?“ Lehrerin: „Hinnak hat bei Frage vier geschrieben `Kann ich nicht´ und bei deiner Frage vier steht `Ich auch nicht!´“

In´ner Eernkunnestunne hort Frittken teo´n örsten Mole, dat sick de Eern draijet. Late no den Unnerricht stoht Frittken jümmer nau up de Scheoltrappe un de Scheolmäster frögt änn: „Worümme bist diu dänn nau nich up´n Wäg no Hiu-se?“ „Eck toiwe bleos, bät iu-se Hius vörbüikümmmt!“



In der Erdkundestunde hört Fritzchen zum ersten Mal, dass sich die Erde dreht. Spät nach dem Unterricht steht Fritzchen immer noch auf der Schultreppe und der Lehrer fragt ihn: „Warum bist du denn noch nicht auf dem Nachhauseweg?“ „Ich warte nur, bis unser Haus vorbeikommt!“

Sächt de Schlächter-
Lehrjunge büin Wösten
teo süinen Mäster:
„Wenn dat hariut-
kümmt, wat do rin-
kümmt, kommet wüi
beude seo lange harin,
dat wüi nich mar
hariutkommet.“



Sagt der Schlachter-Lehrjunge beim Wursten zu seinem Meister: „Wenn das heraus-
kommt, was da reinkommt, kommen wir beide so lange rein, dass wir nicht mehr
rauskommen.“



Frittkens örster Dag
in´ne Lehrtüt bui´n
Schmedd.
Sächt de Mäster:
„Wenn eck nicköppe,
schleust diu teo!“
De hät nennmols
wedder nicköppet.

Fritzchens erster Tag in der Lehrzeit beim Schmied. Sagt der Meister: „Wenn ich ni-
cke, schägst du zu!“ Der hat nie wieder genickt.

Un eck dachte, in´n
Auto kann búi Ge-
widder nicks
passörn.
Un niu sin eck
donne.



Und ich dachte, im Auto kann bei Gewitter nichts passieren. Und jetzt bin ich schwanger.



Sin jür Twillinge?

Nei worümme?

Wüil de Mömme
jück desülven Sa-
ken anteucht hät.

*Niu ess et geneog!
Fohrerschüin und
Waanpapüre!*



Seid ihr Zwillinge? Nein, warum? Weil die Mama euch dieselben Sachen angezogen hat. Nun ist es genug! Führerschein und Wagenpaiere!



Mutter und Sohn sitzen im Cello-Konzert. Die Menschen lauschen andächtig. Da flüstert der Junge der Mutter zu: „Mama, wenn die Frau ihre Holzkiste durchgesägt hat, gehen wir dann nach Hause?“



Sagt eine Frau zu ihrer Nachbarin: „Ich habe gestern für meine Tochter eine ganz liebe Katze bekommen.“ Darauf die Nachbarin: „Das war wirklich ein guter Tausch!“